Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Ostdeutsche. — Fernsprecher Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: August Schacht in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 266. Freitag, 11. November 1904.

Begegnung des Zaren mit Kaiser Wilhelm?

Seit einiger Zeit wollen die Gerüchte nicht verstummen, daß eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren bevorsteht. Diese Mutmaßungen erhalten neuen Stoff durch eine Meldung des „B. T." aus Petersburg. Der dortige Korrespondent des genannten Berliner Blattes will aus absolut zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß in den nächsten Tagen eine Zusammenkunft zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm in Skiernewice stattfindet, der man in Regierungskreisen große politische Bedeutung beimißt. Der Zar hat vor seiner Abreise dem Hofminister Baron Fredericks und dem Direktor der Kanzlei des Hofministeriums General Mossolow gesagt: „Ich wünsche, daß der Empfang Seiner Majestät Kaiser Wilhelms einen außerordentlichen und allerherzlichsten Charakter trägt und in dieser Richtung außergewöhnliche Vorbereitungen getroffen werden." Es sollen außer einer Truppenschau und Jagd keinerlei außergewöhnliche Festlichkeiten geplant sein, wohl aber spricht man von mancherlei politischen Kombinationen, deren Richtigkeit schwer zu prüfen ist.

Wenn sich diese Nachricht, wie wir nach ihrem bestimmten Charakter annehmen, bestätigt, so liegt es auf der Hand, daß es sich dabei nicht um höfische Festlichkeiten und Vergnügungen handelt. Vielmehr trägt die Begegnung angesichts der Weltlage und der bisherigen Haltung des Deutschen Reiches ein hochpolitisches Gepräge. Die Vermutung, daß der Krieg zwischen Rußland und Japan dabei in erster Reihe die Kosten der Unterhaltung decken würde, drängt sich von selbst auf. Kaiser Nikolaus ist von der russischen Kriegspartei zu dem Kriege gedrängt worden, er sieht diese Partei das Feuer immer stärker schüren und auch den Konflikt mit England verschärfen. Es wäre um so begreiflicher, daß ihm bei den Folgen dieser kriegerischen Aktion unheimlich wird, als er selbst grundsätzlich ein Anhänger der Friedensidee ist, umsomehr auch, als dem Zaren die verhängnisvollen Folgen des Krieges für die Wohlfahrt seines Landes nicht verborgen geblieben sein können. Auf der anderen Seite hat das Deutsche Reich bisher in strikter Beobachtung der Neutralität doch genügende Beweise gegeben, daß es in keiner Weise die Verlegenheit Rußlands zu eigennützigen Zwecken ausbeuten will. Ebenso hat es sich grundsätzlich einer Einmischung in den Krieg enthalten, solange die Parteien nicht selbst den Wunsch nach einer Vermittelung äußern. Rußland hat bisher jede Einmischung von außen bestimmt abgewiesen. Es fragt sich, ob Kaiser Nikolaus jetzt anders darüber denkt. Vielleicht will er sich in persönlicher Aussprache darüber vergewissern, wie weit er bei seiner Beilegung des ostasiatischen Konflikts auf die Mitwirkung der deutschen Diplomatie rechnen kann. In diesem Falle zweifeln wir nicht, daß Deutschland der russischen Regierung entgegenkommen wird, soweit es sich mit seiner neutralen Haltung verträgt. Jedenfalls wird man den Tagen von Skiernewice mit der Erwartung entgegensehen, daß von ihnen möglicherweise eine Wendung im russisch-japanischen Kriege ausgeht.



Aus den Kommissionen des preußischen Abgeordnetenhauses. Die Kanalkommission nahm mit 17 Stimmen den Antrag auf Einführung des staatlichen Schleppmonopols auf dem Kanal Rhein-Hannover an. — Die Kommission beriet am Mittwoch gemäß dem Antrag am Zehnhoff über die Schiffahrtsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen. Nach dem Wunsche des Ministers v. Budde waren die Verhandlungen streng vertraulich. Sie dauerten den ganzen Vormittag über und wurden am Nachmittag fortgesetzt.

Über das Reichsdefizit orakelt der konservative Domänenrat Rettich im „Tag". Selbstverständlich bringt Abg. Rettich das lebhafteste Widerstreben zum Ausdruck gegenüber jeder Schuldendeckung aus den Taschen der Besitzenden. „Die Einzelstaaten mit immer höheren Summen ungedeckter Matrikularbeiträge zu belasten", gehe nicht an, weil namentlich die kleineren und ärmeren Staaten an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit ständen. Direkte Steuern aber den Einzelstaaten zu nehmen oder Zuschläge auf diese Steuern für das Reich den Einzelstaaten aufzuerlegen, würde erst möglich sein, wenn sie in den verschiedenen Ländern Deutschlands nach gleichen Grundsätzen geordnet wären, und das würde nie durchzuführen sein. Also Steigerung der eigenen Einnahmen des Reiches. Freilich muß Herr Rettich zugeben, daß noch niemand wisse, was der neue Zolltarif dem Reiche an Mehreinnahmen bringen werde. Anstatt aber hieraus zu folgern, daß man mit einer Steuerreform im Reiche warten müsse, bis sich diese Mehreinnahmen übersehen lassen, fordert Herr Rettich mit Tränen im Auge, daß weder ein Tabak- noch ein Zündholz-Monopol von den Epigonen Bismarcks durchzudrücken sei, eine Erhöhung der Malzsteuer auf den Satz der bayerischen Steuer, die bekanntlich sich auf 5 Mk. bis 6,50 Mk. beziffert, während jetzt die Braumalzsteuer allgemein 2 Mk. beträgt und nach den Wünschen rückständiger kleinerer Brauereien von 1,25 bis 3,50 Mk. gestaffelt werden soll. Die von ihm gewünschte enorme Erhöhung der Biersteuer über das Dreifache ihres jetzigen Satzes hinaus motiviert Abg. Rettich mit dem Weisheitsspruch: „Das Bier ist kein Nahrungsmittel, es ist ein Genußmittel und deshalb besonders geeignet als Steuerobjekt." — Herr Rettich muß es ja wissen; er meint ja eine Autorität zu sein in solchen Fragen und hat sich einen Namen dadurch gemacht, daß er in der Zolltarifkommission Zahnbürsten für Luxusartikel erklärte oder, wie er nachher berichtete, französische Zahnbürsten. Ganz so niedrig schätzt ja der Domänenrat das Bier nicht ein. Abg. Rettich verlangt aber nicht nur eine Belastung des Bieres, sondern auch Maßnahmen gegen die Wirte. Er beklagt es, daß die Wirte, welche Bier ausschenken, „sehr großen Verdienst" haben, und drückt im Anschluß daran sein Bedauern darüber aus, daß „zu viele Schankkonzessionen ausgeteilt" werden. Diese knappen Angaben aus dem Artikel des Abg. Rettich lassen zur Genüge erkennen, welche gefährlichen Pläne die Konservativen verfolgen.

Ein neuer Windthorstbund. Ein neuer Windthorstbund soll in Thüringen erstehen, so schreibt die „Tägl. Rundschau". Weil das bisher bestehende friedliche Verhältnis zwischen Protestanten und Katholiken in Thüringen und besonders in der alten Lutherstadt Erfurt den Ultramontanen schon längst nicht mehr paßt, hat man es für geboten erachtet, in Erfurt jetzt einen sogenannten Windthorstbund ins Leben zu rufen. Dieser neugegründete Verein, dem sofort eine große Anzahl von Katholiken beigetreten ist, bekennt sich offen als politischer Kampfbund.

Welfenmärchen. Aus Braunschweig wird geschrieben: Von welfischer Seite ist man fortgesetzt bemüht, den Nachweis zu führen, daß der deutsche Kronprinz sich um die Hand einer Tochter des Herzogs von Cumberland beworben und dabei einen Korb erhalten habe. In einer Besprechung der Verlobung des Kronprinzen sagt die welfische Monatsschrift „Brunonia": „Was aber die Ableugnung jeder Werbung (nämlich um eine Tochter des Cumberländer) betrifft, so hat sie bei manchem von uns ein stilles Lächeln hervorgerufen. Wir halten uns nicht für befugt, hier näher auf die Angelegenheit einzugehen; wir raten jedoch den Zeitungen, die z. B. in Petersburg Verbindungen haben, sich dort nach dem Briefe eines hohen Herrn an eine hohe Frau zu erkundigen!" Diese Andeutung scheint besagen zu sollen, daß man von Berlin aus die Kaiserin-Mutter von Rußland, eine Schwester der Herzogin von Cumberland, um ihre Vermittlung angegangen habe. Nähere Angaben macht wohlweislich auch das Welfenblatt nicht; es könnte sich sonst gar leicht herausstellen, daß die ganze Geschichte ein plumper Schwindel ist.

Behufs Verbesserung der deutsch-englischen Beziehungen wird, wie der „Voss. Ztg." aus London berichtet wird, Sir Thomas Barclay, der bekannte Fürsprecher der englisch-französischen Verständigung, demnächst in Berlin eintreffen. Er hofft ernstlich durch Austausch von Höflichkeiten zwischen deutschen und britischen Gemeinderäten, Handelskammern, Arbeiter- und anderen Vereinen eine freundlichere Gesinnung zwischen Deutschland und Großbritannien herbeizuführen und ferner das internationale Verlangen nach dem Abschluß des ostasiatischen Krieges mittels eines Schiedsverfahrens anzuregen und zu fördern.

Die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit wird in der „D. Tagesztg." angekündigt. Als Antwort gegenüber der Behauptung, daß dem Bundesrat ein Antrag auf Festlegung der zweijährigen Dienstzeit bis jetzt noch nicht zugegangen sei, schreibt das Organ des Bundes der Landwirte: „Daß dem Bundesrate tatsächlich ein solcher Antrag nicht zugegangen ist, ist richtig und erklärt sich einfach daraus, daß ihm überhaupt die Heeresvorlage noch nicht unterbreitet worden ist. Daran ist aber kein Zweifel möglich, daß die Heeresvorlage die Festlegung der zweijährigen Dienstzeit enthalten wird."

Einer Verhöhnung des Gerichtshofs hat sich Graf Pückler schuldig gemacht. Für den Termin zur Verhandlung über seine Klage vor dem Berliner Schöffengericht hatte er sich am Dienstag vormittag entschuldigen lassen mit dem Einwurf, daß er sich in Klein-Tschirne aufhalte. An den Anschlagsäulen aber war für den Abend desselben Dienstag eine Versammlung angekündigt, in der Graf Pückler über „Die Raubritter der Gegenwart" sprechen wollte. Graf Pückler war auch am Dienstag wirklich in Berlin und nicht in Klein-Tschirne. Als er aber in der Versammlung im Böhmischen Brauhaus kaum fünf Minuten gesprochen hatte, wurde die Versammlung aufgelöst bei einer Aufforderung zum „Dreinschlagen".

Das amerikanische Eisenbahnwesen in deutscher Beleuchtung. Die Staatsbahntechniker, die von der Regierung zum Studium der Weltausstellung nach St. Louis gesandt worden waren, sind bis auf wenige nach hier zurückgekehrt. Viel Neues haben sie leider hierher nicht mitbringen können, und ihre Urteile über amerikanische Verhältnisse lauten nicht sehr günstig. Auch für das Eisenbahnwesen sei die neue Welt das Land der unbegrenzten Möglichkeiten; das bewiesen schon die unzähligen Eisenbahnunfälle. Nicht allein in dieser Hinsicht, sondern überhaupt im Punkte der Betriebssicherheit seien die deutschen Bahnen den amerikanischen ganz bedeutend überlegen, und es würde drüben der Zunahme des Verkehrs nicht in dem wünschenswerten Maße Rechnung getragen. Das Betriebsmaterial reiche nicht mehr aus, der Oberbau genüge nicht mehr dem erhöhten Gewicht des rollenden Materials. Das Signalwesen besitze nicht mehr die erforderliche Sicherheit, und dazu komme, daß viele und lange Strecken nur eingleisig angelegt seien. Was den Lokomotivenbau anlangt, so ziehen unsere Techniker die deutschen Fabrikate bei weitem vor. Unsere Maschinenbauanstalten konstruieren und arbeiten viel sorgfältiger; sie verwenden auch durchweg besseres Material. Die Herren aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten und von den verschiedenen Eisenbahndirektionen werden ja nun ihre Berichte ausarbeiten müssen, viel Neues dürften sie aber kaum bringen.

Böse Nachrichten aus Südwestafrika kommen schon wieder aus englischer Quelle. Ein Telegramm meldet:

Kapstadt, 8. November. Dem Blatte Cape Times wird aus Upington (Kapkolonie nahe der Grenze von Deutsch-Südwestafrika) gemeldet, an der Grenze des britischen Gebietes und Deutsch-Südwestafrika seien 600 Hottentotten erschienen, die eine Anzahl deutscher Flüchtlinge und 12 Mann der Schutztruppe vor sich hertrieben. Starke Abteilungen Kappolizei wurden an Ort und Stelle entsandt, um die Hottentotten zu verhindern, den Deutschen auf britisches Gebiet zu folgen. Die Behörden verweigerten den deutschen Schutztruppensoldaten die Erlaubnis, nach Deutsch-Südwestafrika zurückzukehren.

Eine Bestätigung von privater oder amtlicher deutscher Seite liegt noch nicht vor, und man darf sich daher der Hoffnung hingeben, daß die Unzuverlässigkeit englischer Meldungen über die Vorgänge in Deutsch-Südwestafrika sich auch diesmal erweisen wird. Wir unterlassen es deshalb auch zunächst, die Frage zu erörtern, inwieweit die angebliche Verweigerung zur Rückkehr der deutschen Schutztruppen nach Südwestafrika eine völkerrechtliche Grundlage hat oder nicht. — Gegen die Kolonialpolitik und speziell gegen den Hererofeldzug in Südwestafrika haben zahlreiche sozialdemokratische Volksversammlungen in Hamburg, Altona und Umgebung Protest eingelegt. Es wurde überall eine Resolution angenommen, die „sofortige Einstellung der Feindseligkeiten, das Aufgeben weiterer Truppensendungen, Abschluß des Friedens mit den Eingeborenen unter Anerkennung ihres Rechtes auf den Besitz des Landes und Bestrafung jener Europäer, die durch ihre Übergriffe und Gewalttaten den Anstoß zu dem Kriege gegeben haben" fordert. Der Reichstag wird aufgefordert, „alle Kredite für Weiterführung des verderblichen Krieges entschieden zu verweigern". — Man kann aus diesen Resolutionen wohl entnehmen, in welcher Richtung sich die sozialdemokratische Kritik demnächst im Reichstag bewegen wird.



Österreich-Ungarn.

Der Wiener Gemeinderat hat am Dienstag um 1 Uhr nachts nach mehrstündiger Debatte den Antrag des Stadtrats auf Vereinigung Floridsdorfs und mehrerer anderer Gemeinden am linken Donau-Ufer mit Wien unter Ablehnung aller dazu eingebrachten Abänderungsanträge angenommen.

Aus Innsbruck wird gemeldet, daß es den verhafteten italienischen Studenten in ihrem Gefängnis nicht besonders zu behagen scheint. Sie schlugen in einer Nacht sämtliche Fenster ein und skandalierten in der lautesten Weise. Den Vorbeigehenden riefen sie Schimpfworte und Drohungen zu.

Frankreich.

Beim Kriegsminister André soll sich, wie die „Köln. Ztg." meldet, ein Gehirnleiden eingestellt haben, von dem man noch nicht weiß, ob es auf die körperliche oder auf die seelische Erschütterung zurückgeht, die der Kriegsminister durch den Angriff Syvetons erfahren hat.

Gegen eine Herabsetzung der französischen Getreidezölle erklärte sich am Dienstag in der Deputiertenkammer der Ackerbauminister Mougeot. Die Vorräte aus dem Jahre 1903 könnten zum großen Teil den Minderertrag des Jahres 1904 ausgleichen. Vom Auslande werde man Getreide nur in ganz geringem Maße beziehen müssen.

Das französisch-englische Abkommen über Marokko hat bisher in der französischen Kammer eine ziemlich freundliche Aufnahme gefunden. Aus den Verhandlungen vom Dienstag ist von Interesse, daß die Abgg. Delafosse und Etienne für einen Dreibund Fankreich-England-Rußland eintraten.

Der russisch-japanische Krieg.

Weder vor Port Arthur noch bei den Hauptarmeen in der Gegend von Mukden hat sich nach den neuesten Meldungen eine wesentliche Veränderung zugetragen. Was den Feldkrieg anbetrifft, rechnet man auf russischer Seite sogar mit einer längeren Pause, die vielleicht den ganzen Winter hindurch andauert.

Aus Mukden wird gemeldet, daß beide kämpfende Parteien nach wie vor eine

abwartende Haltung

einnehmen. Das vorgestrige Artilleriefeuer trug nur einen demonstrativen Charakter. General Lenewitsch ist in Tieling eingetroffen; nach festlichem Empfang begab er sich sofort nach Mukden, um das Kommando der ersten Armee zu übernehmen. — Der dänische Marineagent Leutnant Twermes ist aus dem fernen Osten nach Petersburg zurückgekehrt und erzählt, daß verschiedene fremdländische Militärattachees den Kriegsschauplatz verlassen, da ihrer Ansicht nach vor dem Frühling keine ernste

Aktion zu erwarten ist. Wladiwostok sei vorzüglich befestigt und würde bald eine drohende Festung werden. Twermes ist überzeugt, daß dem zweiten stillen Ozeangeschwader auf dem Wege zum Kriegsschauplatz viele Gefahren drohen, besonders den Schiffen, die durch den Suezkanal und das Rote Meer gehen.

Der Rapport des Generals Ssacharow lautet nach einem weiteren Petersburger Telegramm wie folgt: „Am 7. d. Mts. gingen Vorhutabteilungen des Gegners bei Sonnenaufgang zum Angriff über und bedrängten unsere Wachtposten, die sich auf der Linie Tschjangtan-Henam befanden. Der Feind besetzte östlich von den Wachtposten die Dörfer Utiasi, Ertaisi und Pansentun. Die Posten gingen, unterstützt von Kavallerie, zum Angriff über und vertrieben den Feind durch Artilleriefeuer aus den von ihm besetzten Dörfern. Auf der übrigen Front der Armee wurde im Verlauf des Tages ein schwaches Artilleriefeuer unterhalten, das den Feind an den Versuchen, Schanzarbeiten auszuführen, verhinderte. In der Nacht zum 7. November unternahmen Abteilungen Freiwilliger Rekognoszierungen und beunruhigten den Gegner. Am 8. November sind auf der ganzen Front keine Meldungen über Kämpfe eingegangen." – Eine Schanghaier Depesche will wissen, daß die russische Armee durch das fortgesetzte Eintreffen von Verstärkungen jetzt auf 300 000 Mann mit 1200 Geschützen angewachsen sei.

Eisenbahnattentate

gegen russische Militärzüge werden aus Ostasien berichtet. Petersburger Privatnachrichten melden, daß bei Irkutsk zwanzig Wagen mit Kriegsmaterial gänzlich zerstört worden sein sollen. Bei Rakitnaja sollen mehrere Personen getötet worden sein.

Zum englisch-russischen Streitfall

lesen wir in der offiziösen „Agence Havas": Die Schwierigkeiten, welche zwischen der russischen und der englischen Regierung bezüglich der Untersuchungs-Kommission entstanden waren, sind, ohne sehr ernster Natur zu sein, doch nicht unerheblich gewesen und haben zu lebhaften Besprechungen Anlaß gegeben. Es handelt sich namentlich um die Frage, ob die in Vigo ausgeschifften russischen Offiziere von der Kommission als Zeugen oder als Verantwortliche anzusehen seien. Die russische Regierung ist der Ansicht, daß diese Offiziere je nach der Entwickelung der Untersuchung sowohl als Zeugen, wie als Verantwortliche gelten, und daß außerdem noch andere Verantwortlichkeiten in Frage kommen könnten. Man nimmt an, daß diese Kommission in etwa 14 Tagen in Paris, und zwar wahrscheinlich in demselben Saale des Ministeriums des Äußern zusammentreten wird, in dem die Friedenskonferenz nach dem spanisch-amerikanischen Kriege tagte.

Ein japanischer Staatsmann über den Krieg.

Ein japanischer Staatsmann, Baron Sujematsu, der sich augenblicklich in London aufhält, hat sich ebenfalls zur Lage geäußert und dabei in offener Weise über den Nordseevorfall gesprochen. Er erklärte, daß die Russen sich bei den nachträglichen Verhandlungen als sehr gewandt erwiesen hätten, da es ihnen unzweifelhaft gelungen sei, bei den Verhandlungen besser abzuschneiden, als England, und die Kriegsgefahr hinauszuschieben. Jedenfalls hätten sie es verstanden, über die Zeit des englischen Unwillens hinwegzukommen. Was die Baltische Flotte anbetreffe, so bezweifelte Baron Sujematsu, daß es dieser gelingen werde, eine Basis für ihre Operationen im fernen Osten zu finden. Jedenfalls werde die japanische Flotte ihr schwerlich Zeit lassen, sich dort häuslich einzurichten. Die Nachricht, daß die Flotte des Schwarzen Meeres sich der Baltischen Flotte anzuschließen bemüht sei, halte er für eine sehr ernste. Sie sei geeignet, wenn sie sich bewahrheite, eine internationale Krisis heraufzubeschwören. Er glaube nicht, daß England immer so zahm sein werde. Frankreichs Bündnis mit Rußland sei im Zusammenhang mit der Frage der Flotte des Schwarzen Meeres ein besonders heikler Punkt. Allerdings glaube er nicht, daß Frankreich sich Rußland verpflichtet habe, ihm bis zum Äußersten zu folgen, und er glaube auch nicht, daß Frankreich verpflichtet sein würde, sobald es Rußland gefalle, England oder Amerika in den Krieg zu ziehen, sich auf den Krieg einzulassen, dessen Ende gar nicht abzusehen sei. Was die Unterstützung anbelange, die Spanien der Baltischen Flotte zuteil werden ließ, so könne Spanien nur empfohlen werden, sich um seine eigenen Angelegenheiten zu kümmern. Japan wünsche nicht andere Mächte vor den Kopf zu stoßen, aber es habe jedenfalls keine Veranlassung, irgend etwas von Spanien zu befürchten. Besonders interessant war, was der japanische Staatsmann über die Verteidigung Port Arthurs und über die Taktik der japanischen. Generale der Feldarmee sagte. Seine Worte lauteten: „Die Festung wird gut verteidigt, und der russische General macht seine Sache sehr gut, aber wir sind, wie die meisten Leute der Ansicht, daß der Fall der Festung nur eine Frage von Tagen ist. Es ist vollständig nutzlos für die Garnison, zu hoffen, daß die Landkräfte oder die Baltische Flotte rechtzeitig eintreffen werden, um sie zu retten. In der Mandschurei ist unsere Armee durchaus darauf vorbereitet, den Krieg eine lange Zeit durchzuführen, und ich glaube, daß bald eine große Schlacht bei Mukden oder Tieling zu erwarten steht. Das Publikum in Europa und Amerika gibt im großen und ganzen zu, daß die japanischen Soldaten sehr gut sind, scheint aber zu denken, daß die japanischen Führer nicht so gut sind wie die Leute. Diese Kritiker scheinen zu wollen, daß ein Napoleon oder Marlborough oder Wellington oder ein Friedrich der Große erscheine. Generale dieser Art sind nicht bei jeder Nation auf Kommando vorhanden. Sie finden sich vielleicht einmal in hundert Jahren."

Der Verteidiger und Belagerer von Port Arthur.



Port Arthur liegt im Todeskampf, und die Hauptstellungen der Russen sind von den Japanern unterminiert, und wenn sie noch nicht in die Luft geflogen sind, so liegt das an einer Schonung, welche bei der Erbitterung, mit der die Kämpfe von beiden Seiten geführt sind, doppelt wohltuend berührt. Zweifellos wird in wenigen Tagen die endgültige Entscheidung fallen. Wir bringen aus diesem Anlaß heute unsern Lesern die Bilder des Generals Stössel, des Kommandanten der Festung, sowie des Angreifers, des japanischen Generals Nogi, der bald das Ziel erreicht haben wird, das er so lange angestrebt, und zu dessen Erreichung Tausende von Menschenleben geopfert werden mußten. Indessen, wenn auch jetzt wieder und wieder darauf hingewiesen wird, welch riesige Verluste das japanische Belagerungsheer gehabt hat, und wie oft bataillonsweise, ja regimenterweise die Japaner durch die Sprengminen durch die Luft geschleudert wurden, dann wollen wir darüber doch nicht vergessen, daß auch das russische Heer furchtbar gelitten hat. Von den 28 000 Mann, welche zu Beginn der Belagerung dem General Stössel unterstanden, sind jetzt kaum noch 5000 Mann felddienstfähig, und wenn man bedenkt, daß von diesen 5000 Mann rund 25 Forts der russischen Verteidigungslinie samt den Laufgräben, welche die einzelnen Forts miteinander verbinden, zu besetzen sind, dann muß man sich sagen, daß die Russen tatsächlich in ihrer Leistungsfähigkeit zu Ende sind, und daß der Fall von Port Arthur vor der Tür steht. Anerkennung indessen muß man dem Gegner zollen. Beide haben sie doch das Menschenmöglichste geleistet, und wenn auch schließlich der Sieger die größere Ehre davon tragen wird, so ist denn doch nicht gesagt, daß auch sein Verdienst das größere ist.



Culmsee, 9. November. Der Oberpräsident hat dem hiesigen Vaterländischen Frauenverein die Genehmigung erteilt, gelegentlich des Basars am 11. Dezember d. Js. eine Lotterie zu veranstalten, deren Erlös zur Weihnachtsbeschenkung hiesiger Armer und zur Unterhaltung des Siechenhauses Verwendung finden soll.

Graudenz, 9. November. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß in ihrer Sitzung am Dienstag, das Enteignungsverfahren gegen den Fiskus, als Besitzer der Strafanstalt, einzuleiten, um das Gartenteilstück, welches zur Durchlegung der Börgenstraße nach der Amtsstraße und zur Legung des Kanalisations-Hauptrohres gebraucht wird, zu erwerben. Als letzte Quote einer Summe von 10 000 Mark wurden 1500 Mark von einem ungenannten Geber für den Siechenhaus-Baufonds angenommen mit der Bedingung, daß dem Geber eine jährliche Leibrente von 75 Mk. gewährt wird. Der Antrag des Magistrats, eine neue Oberlehrerstelle bei der Oberrealschule einzurichten, wurde genehmigt. Ebenso gelangte der Antrag auf Gewährung der erforderlichen Mittel zur Ausbildung von drei Desinfektoren zur Annahme. Das Ortsstatut betr. das Kaufmannsgericht wurde in der vom Minister vorgeschlagenen Musterfassung unverändert angenommen.

Konitz, 9. November. Um die ausgeschriebene Stelle eines besoldeten Beigeordneten (zweiten Bürgermeisters) hiesiger Stadt sind, wie in der heutigen Stadtverordnetensitzung mitgeteilt wurde, bis jetzt 39 Bewerbungen eingegangen. Die Frist zur Einreichung der Bewerbungsgesuche läuft am 15. November ab, so daß wohl noch weitere Bewerbungen zu erwarten sind. In die Kommission, welche die Wahl vorzubereiten hat, wurden außer dem Stadtverordnetenvorsteher, Herrn Medizinalrat Dr. G. Müller, die Herren Stadtverordneten Gutsbesitzer Döpke, Kaufmann Lewin, Oberlandmesser Lipke, Rendant Vollert und Rechtsanwalt Zielewski gewählt. – Das hiesige Leitungswasser ist einer chemischen und bakteriologischen Untersuchung unterzogen worden. Diese hat ergeben, daß das Wasser chemisch brauchbar ist. Auch als brauchbares Trinkwasser ist es erachtet, obgleich es stark eisenhaltig und trübe und eine gründliche Reinigung der Röhren notwendig ist. Wegen Herrichtung einer Enteisenungsanlage hat die Stadt einen Prozeß gegen das Wasserwerk angestrengt, der in erster Instanz zuungunsten der Stadt entschieden worden ist.

Goßlershausen, 9. November. Einen guten Fang machte vorgestern unser Gendarm Jekat. Er nahm einen „schweren Jungen", den Tischler Schald fest, der von Wehlau und anderen Orten seit dem Jahre 1897 wegen allerlei Verbrechen steckbrieflich verfolgt wurde. – Von religiösem Wahnsinn befallen wurde der auf dem Rittergut Jagaschewitz beschäftigte Koch Litkewicz. Er zündete zwei Getreideschober an, setzte sich davor und fing an zu beten. Den Gutsverwalter lud er ein, an der feierlichen Messe in dieser seiner Kirche teilzunehmen. Als man den Irrsinnigen nach dem Strasburger Krankenhause bringen wollte, entsprang er und hält nun durch seine Wahnideen die ganze Umgegend in Aufregung.

Marienburg, 9. November. Nächsten Freitag findet eine Stadtverordnetenversammlung statt, in der u. a. über die Eingemeindung einiger an unsere Stadt eng angenzenden Ortschaften Beschluß gefaßt werden soll, um hierzu die erforderlichen Schritte bei den zuständigen Behörden tun zu können.

Elbing, 9. November. Wie schon gemeldet, ist der Maurermeister Weinberg, der im Dezember v. Js. von hier mit Hinterlassung einer größeren Schuldenlast und nach Verübung verschiedener Wechselfälschungen flüchtete, nunmehr in Rußland zufällig bei den Ausmusterungen für den Krieg ermittelt und verhaftet worden. Die Verhaftung erweckt hier eine gewisse Genugtuung, namentlich mit Rücksicht auf die große Raffiniertheit und Skrupellosigkeit, womit der Flüchtige seine Schwindeleien verübt hat. Zwei Jahre war Weinberg in Königsberg polizeilich angemeldet und hatte dort auch eine Wohnung und zwar zu dem Zwecke, um sich von dort aus einen Paß nach dem Auslande besorgen zu können. In Elbing verstand Weinberg es, auf der letzten Fahrt zum Bahnhofe sogar noch seinen Droschkenkutscher um das Fahrgeld zu prellen und ihm die Bezahlung einer Fahrkarte nach Königsberg abzuschwindeln.

Elbing, 9. November. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Dienstag nachmittag an der Ecke der Storch- und Schottlandstraße. Von der Feuerwehr wurden für die städtische Gasanstalt Steinkohlen angefahren. Ein Anzahl Kinder war eifrig bemüht, die herabgefallenen Stücke aufzusammeln. Auf unaufgeklärte Weise geriet nun hierbei der 7 Jahre alte Knabe Willy Scheer, dessen Eltern in der Schottlandstraße wohnen, unter die Räder eines beladenen Kohlenwagens. Bevor es noch verhindert werden konnte, ging ihm das Hinterrad über den Kopf. Das Kind blieb auf der Stelle tot liegen. Der Kutscher wurde erst durch das Angstgeschrei mehrerer Kinder auf das Unglück aufmerksam. Ihn trifft keine Schuld an dem traurigen Vorfall.

Elbing, 9. November. Die ehemaligen Schüler der hiesigen städtischen Gewerbeschule, der Malergehilfe Schmalz in Danzig und der Kunstgewerbeschüler Diemke in Düsseldorf, haben je 250 Mk. Staatsstipendien vom Regierungspräsidenten in Danzig erhalten.

Danzig, 9. November. Die Rabattmarken-Gesellschaft Tischmann & Cie. ist nicht mehr. Der Inhaber Tischmann verließ den „D. N. N." zufolge Ende August d. Js. Danzig. Er verkaufte sein Geschäft gegen Wechsel an seinen Geschäftsführer, der jetzt seine Zahlungen eingestellt hat. Die für die Sparer von Rabattmarken bestimmten Gegenstände hat Tischmann pfänden lassen, weil sein Nachfolger den Verpflichtungen ihm gegenüber nicht nachkommen konnte. Die Leidtragenden sind zahlreiche Sparer, in erster Linie sogenannte kleine Leute, deren Markenbücher nicht mehr eingelöst werden.

Allenstein, 9. November. Die Gemeindekasse in Kolborno bestohlen hat der bei dem Gemeindevorstehrr Biermanski bedienstete Knecht Kuscha. Dem Gendarm Kolberg von hier ist es gelungen, den Täter, der in der Nacht vom 6. zum 7. November durch gewaltsames Aufbrechen des Fensters in die betreffende Stube gelangte, zu ermitteln. Von den gestohlenen 110 Mk. wurden noch 104 Mk. dem Diebe bei seiner Verhaftung abgenommen.

Königsberg, 9. November. Über ein Walfischessen berichtet die „K. H. Z.": Der Fischereiverein hatte nach seiner Generalversammlung im „Berliner Hof" ein Fischessen veranstaltet, bei dem es u. a. auch einen Gang Walfleisch gab, welches der Direktor einer isländischen Walfangstation, Herr Dr. Paul in Pillau, gespendet hatte. Für die meisten überraschend war wohl der Umstand, daß von einem tranigen Geschmack trotz genauer Prüfung durchaus nichts zu merken war, eher erwies sich das Fleisch, dessen richtige Zubereitung erst nach mehrfachen vorausgegangenen Kostproben herausgefunden worden ist, als etwas trocken.

Königsberg, 9. November. Der Oberbürgermeister von Breslau, Dr. Bender, sollte nach einer Meldung des „Berliner L.-A." von hier abgereist und in Danzig so schwer erkrankt sein, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Wie die „Hart. Ztg." erfährt, befindet sich Herr Oberbürgermeister Dr. Bender indessen noch hier, ist erfreulicherweise bei bester Gesundheit und gedenkt Ende der Woche direkt von hier nach Breslau zurückzukehren.

Insterburg, 9. November. Das Schwurgericht hat heute die Arbeiterfrau Müller-Rogallen, welche den Altsitzer Schellester vergiftet und beraubt hat, zu 10 Jahr Zuchthaus verurteilt. Die Tochter wurde freigesprochen.

d **Argenau,** 9. November. Der im Jahre 1880 gegründete Sterbekassenverein Argenau hat seit seiner Gründung 725 Mitglieder aufgenommen. Davon schieden aus oder wurden gestrichen 143 Mitglieder, 201 starben. Für diese wurde ein Sterbegeld von 14 530 Mark gezahlt. Die augenblickliche Mitgliederzahl beträgt 381. Das Vereinsvermögen ist auf 4873 Mark angewachsen. Die Beiträge betragen je nach dem Alter oder der Dauer der Mitgliedschaft 20 bis 60 Pfg., das pro Sterbefall gezahlte Begräbnisgeld 50 bis 100 Mark. – Sicherem Vernehmen nach hat Rittergutsbesitzer Köbke sein 950 Morgen großes, bei Argenau liegendes Rittergut Bombolin für 513 000 Mark an den Königlichen Kammerherrn Freiherrn v. Schlichting auf Wierzbyczany bei Argenau verkauft. Der Kaufpreis, 540 Mark pro Morgen, wird bei dem Kulturzustande des Gutes als durchaus nicht zu hoch angesehen.

Filehne, 9. November. Ein scheußliches Verbrechen wird aus dem benachbarten Kreuz gemeldet. Distriktskommissarius Hartung nebst Gattin hatten am Sonnabend eine kleine Reise angetreten und das 1½ Jahre alte einzige Kind unter Obhut des Dienstmädchens zurückgelassen. Bei der vorgestern erfolgten Rückkehr fanden die bedauernswerten Eltern das Kind ermordet im Ofen stecken und von dem Mädchen keine Spur. Es stellte sich heraus, daß das Mädchen das Kind ermordete und nach Mitnahme einer Barschaft von etwa 1000 Mark das Weite suchte. Inzwischen wurde das Dienstmädchen mit ihrem Geliebten in Hamburg verhaftet. Das Dienstmädchen war von seiner Herrschaft aus Witkowo, dem früheren Dienstort des Herrn Hartung, mitgebracht worden.

Pollnow, 9. November. Beim Erdabfahren auf dem in unmittelbarer Nähe der Grabow belegenen Färbereibesitzer Schütteschen Grundstücke, auf welchem der Baugewerksmeister Hermann Schedalke eine Dampfschneidemühle zu erbauen beabsichtigt, wurden drei dicht bei einander liegende Steinkistengräber aufgedeckt. Durch die Unvorsichtigkeit der Arbeiter fielen die Steinwände zusammen, wodurch die in den Gräbern stehenden Tonurnen zerbröckelten. In den Urnen waren Asche und Knochenreste aufbewahrt, sonstige Beigaben wurden weder in den Urnen noch in den Gräbern gefunden.



Thorn, 10. November.

– **Personalien aus dem Landkreise.** Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Landkreises Thorn hat die Wahl des fiskalischen Gutsverwalters Herrn Romanowski zu Luben zum Vorsteher und die Wahl des Gemeindevorstehers Herrn Steinecker zu Gramtschen zum Stellvertreter des Vorstehers der Drainagegenossenschaft Gramtschen bestätigt. Die Wahl gilt auf 5 Jahre. – An Stelle des erkrankten Amtsvorstehers Herrn Langsch in Rentschkau wurde von Herrn Landrat die Verwaltung der Amtsgeschäfte bis auf weiteres dem Amtsvorsteher-Stellvertreter Herrn Fritz in Rentschkau übertragen. – Ferner hat der Herr Landrat den Domänenpächter Herrn Weinschenk als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Birkenau beschäftigt.

– **Personalien bei der Justiz.** Der Rechtskandidat Wilhelm Kramer aus Thorn ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Culmsee zur Beschäftigung überwiesen.

– **Kommunalrechtliche Stellung der Ortschaft Birkenau.** Durch rechtskräftiges Erkenntnis des Kreisausschusses des Landkreises Thorn vom 30. Juni 1904 ist festgestellt, daß die Ortschaft Birkenau einen selbständigen Gutsbezirk bildet.

– **Genehmigte Lotterien.** Der Herr Oberpräsident hat genehmigt, daß von dem Vorstande des Diakonissenmutterhauses zu Danzig für die genehmigte Verlosung von unverkauften Basargegenständen weitere 2000 Lose zum Preise von 50 Pfg. für jedes einzelne Los in der Provinz Westpreußen ausgegeben und vertrieben werden. – Der Kaiser hat genehmigt, daß zu der von dem Dombauvereine in Metz zu veranstaltenden Geldlotterie mit einem Spielkapitale von rund 8 Millionen Mark auch im preußischen Staatsgebiete Lose vertrieben werden dürfen. Die Lotterie soll in 8 Reihen mit je 199 800 Stück Losen zu 5 Mk. ausgespielt und in jeder Reihe sollen 10 705 Gewinne im Gesamtbetrage von 337 800 Mk. gezogen werden.

– **Aus dem Theaterbureau.** Freitag wird das reizende Lustspiel: „Hofgunst", welches bei seinen vorherigen Aufführungen vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen wurde, zum dritten und letzten Male gegeben. – Am Sonnabend, den 12. November, geht: „Preciosa", Schauspiel in 4 Aufzügen von Pius Alex Wolff mit der reizenden Musik von Karl Maria von Weber, erstmalig in Szene. Das Orchester stellt das Inf.-Regt. Nr. 61. – Das Stück wird von Herrn Direktor Carl Schröder selbst in Szene gesetzt. – Sonntag, den 12. d. Mts., werden nachm. 3 Uhr (zu halben Kassenpreisen) „Die Räuber" wiederholt, abends (ausnahmsweise 7½ Uhr) gelangt: „Der Salontyroler", Lustspiel mit Gesang in 4 Akten von G. von Moser, erstmalig in Szene. Das Orchester hierzu stellt das Inf.-Regt. Nr. 176.

– **Vortrag.** Im Laufe des November wird der Sekretär des Allgemeinen evangel.-protestantischen Missions-Vereins, Herr Pastor Dr. Fobbe aus Berlin, in Thorn einen Vortrag über die Tätigkeit des genannten Vereins halten. Der Verein, der auch in unserer Stadt seit Jahren einen Zweigverein hat, hat in China und namentlich in Japan eine erfolgreiche Tätigkeit entwickelt. Bei dem allgemeinen Interesse, das sich zurzeit den Vorgängen in Japan zuwendet, dürfte vielen der beabsichtigte Vortrag erwünscht kommen.

– **Stadtverordnetenwahl.** Bei der gestrigen Wahl der zweiten Abteilung haben 183 Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt, und es wurden gewählt die Herren: Kaufmann Hellmoldt (179), Rentier Wegner (168), Baumeister Uebrick (155) und Spediteur Meyer (145). Es erhielten ferner Stimmen die Herren Justizrat Trommer 33, Kaufmann Mallon 19, Rechtsanwalt Feilchenfeld 9, Bäckermeister Sctuczko 7, Fabrikbesitzer Weese 2, Dorau, Menzel und Hozakowski je 1 Stimme. – Heute abend 8½ Uhr findet eine Versammlung der Wähler der 1. Abteilung zur Aufstellung von Kandidaten im Artushofe statt. Die Wahl beginnt morgen Freitag vormittags 10 Uhr und dauert bis 1 Uhr mittags.

– **Der Bau einer Turnhalle** scheint in naher Aussicht zu stehen. Wie bereits mitgeteilt, werden sich die Stadtverordneten am nächsten Sonnabend mit der Überlassung eines Platzes für die Turnhalle beschäftigen, und es steht wohl zu erwarten, daß die Stadtväter der Vorlage zustimmen werden. Mit dem Bau einer städtischen Turnhalle wird nicht allein einem lang gehegten Wunsche der Turner, sondern auch einem wirklichen Bedürfnisse entsprochen, da sich der Mangel einer Turnhalle schon lange recht empfindlich fühlbar macht. Unsere zwei kleinen Schulturnsäle sind in keiner Weise ausreichend, um dem Bedürfnis zu genügen. Für die neue Turnhalle ist der Platz gegenüber der Grosserschen Villa, wo früher der alte Turngeräteschuppen stand, in Aussicht genommen. Der Bau ist auf 60 000 Mark veranschlagt. Für den Turnsaal ist eine Größe von 26×16, gleich 316 qm vorgesehen, ferner ein kleiner Turnsaal von 12,20×6,70 = 81,74 qm. Wenn der große Turnsaal auch nicht so groß ist wie in Elbing oder Danzig, so dürfte immerhin derselbe für lange Zeit hin ausreichend sein. Hoffentlich lassen sich auch recht bald die Mittel für den Bau flüssig machen, damit der Bau recht bald in Angriff genommen werden kann.

– **Die Zuckerverladungen** auf der hiesigen Uferbahn bleiben ganz erheblich hinter den früheren Jahren zurück. Zur Verladung nach Neufahrwasser kamen September und Oktober 200 Waggons Zucker und zwar von den kujavischen Zuckerfabriken: Amsee, Kruschwitz, Montwy und Wierschoslawitz. Die Wasserfracht beträgt von Thorn nach Neufahrwasser 14 Pfg. pro Zentner.

– **Immer noch bewußtlos** ist der Arbeiter Piewkowski, der in der Nacht vom 30. zum 31. Oktober bei einer Prügelei in Mocker mit einem Knüppel über den Kopf geschlagen wurde. Vom Mockerer Krankenhaus wurde er zur Operierung in das hiesige Diakonissenkrankenhaus überführt. Nach wie vor der Operation hält der Zustand der Bewußtlosigkeit an, so daß man nicht mehr an eine völlige Wiederherstellung des Kranken glaubt.

– **Die Erweiterungsbauten am Tivoli,** über die wir vor kurzem berichteten, sind jetzt in Angriff genommen worden. Dieselben werden so gefördert, daß sie innerhalb fünf Wochen fertiggestellt werden können. Bauausführende ist die Firma Rosenau & Wichert.

– **Einen guten Fang** machte gestern unsere Polizei: ihr gelang es, einen „schweren Jungen" in der Person des Alexander Szalwitzki von hier dingfest zu machen. Dem Verhafteten, der Bäcker, Maler und Arbeiter in einer Person zu sein scheint, werden mehrere Diebstähle zur Last gelegt, so hat er zwei Fahrräder gestohlen, ferner aus den Pfefferküchlereien von Gustav Weese und Thomas Thorner Pfefferkuchen, die er allerdings von einem „andern" bekommen haben will. Farbe, Pinsel, Malerkittel und Hose hat er von der Arbeitsstelle des Herrn Malermeister Knopf entwendet.

ll. **Vor dem Kriegsgericht** hatte sich gestern der Reservist Wilhelm Reinke aus Schönfeld bei Prenzlau, früher Kanonier hier, wegen Wachvergehens, Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beleidigung eines Beamten zu verantworten. Er hat am 11. September das Wachlokal am Culmer Tore eigenmächtig verlassen und sich in den Bürgergarten begeben. Hier geriet er mit Nachwächtern zusammen und machte über dieselben beleidigende Bemerkungen. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu 4 Wochen Gefängnis, sprach den Beleidigten auch Publikationsbefugnis des Urteils zu. – Der Pionier Karl Emil Ott von der 4. Kompagnie des 17. Pionier-Bataillons wurde wegen Achtungsverletzung und Ungehorsams mit 4 Wochen strengem Arrest bestraft.

– **Der Wasserstand der Weichsel** fällt weiter, von + 1,48 Meter am Sonnabend sank der Pegel langsam bis heute auf + 0,83 Meter. Von gestern zu heute ging die Wasserhöhe um 14 Zentimeter zurück.

Podgorz, 10. November.

– **Groben Unfug** verüben fast allabendlich junge Leute, indem sie die Straßen-Gaslaternen zum Erlöschen bringen; jedenfalls leuchten den Übeltätern, so bemerkt der „P. A." launig dazu, die jetzigen Laternen zu hell und sie fürchten, daß sie erkannt werden, wenn sie „schwerbeladen" nach Hause „torkeln". Daß das Auslöschen auch nur einer Laterne leicht einen Taler Strafe einbringen kann, das teilen wir nur nebenbei mit.

– **Gasanstalt.** In unserem Gaswerk sind in der Zeit von seiner Eröffnung bis Ende Oktober etwa 4000 Kubikmeter Gas erzeugt worden. Der jetzige Tagesverbrauch beträgt durchschnittlich 179 Kubikmeter. 2202 Kubikmeter Leuchtgas und 499 Kubikmeter Kochgas sind an die Verbraucher abgegegen worden. Pro Kubikmeter Leuchtgas werden 20 Pfg. und pro Kubikmeter Kochgas 16 Pfg. erhoben. – 43 Straßenlaternen werden durch Gas erleuchtet.

– **Diebe.** In das Ferrarische Gasthaus schlichen sich des Nachts Diebe in die Fremdenstuben, in welchen einige Berliner Postschaffner und Privatleute der Ruhe pflegten. Aus den auf den Stühlen liegenden Hosen entnahmen die Diebe die Portemonnaies und gingen von dannen. Etwa 28 Mk. haben die Spitzbuben erbeutet. Die in den Portemonnaies befindlichen Hinterlegungsscheine, Fahrkarten usw. haben die Spitzbuben auf die Fensterbretter gelegt. – In der darauf folgenden Nacht versuchten Diebe von dem Hofe des Ferrarischen Gasthauses Gänse zu stehlen, doch wurden die Langfinger verscheucht.

Schmolln, 10. November.

-z. **Herr Julius Rübner †.** Heute verstarb hier nach langem, schwerem Leiden Herr Julius Rübner im Alter von 70 Jahren. Mit ihm ist einer der intelligentesten Landwirte Westpreußens verschieden, dessen Tätigkeit nicht nur vorbildlich, sondern in weitestem Sinne segensreich für unsere Gegend geworden ist. Vor etwa 45 Jahren von Sachsen hier zuziehend, begann er sofort den Rübenbau energisch zu betreiben und zur Gewinnung von Sirup im eigenen Betriebe zu verwerten. Es hat dann allerdings 25 Jahre gedauert, bis die Erfolge, welche er erzielt hatte, zur Gründung der ersten Zuckerfabrik anregten. Man weiß, welcher Segen unserer Landwirtschaft hieraus entstanden ist, und wie erst durch den Rübenbau insbesondere unser Kreis zu einem erfreulichen Wohlstand gediehen ist. Das Verdienst hierfür gebührt zum großen Teil dem Beispiel des Verstorbenen. Dieser hat übrigens auch eine Reihe von Ehrenämtern bekleidet. Unter anderem war er Jahre lang ein einflußreiches Mitglied des Kreisausschusses, in welchem er besonders mit aller Energie für den Ausbau der Wege und der Dämme des Kreises eintrat. Die Landwirte, nicht nur unseres Kreises, sondern eines großen Teils von Westpreußen, werden dem – auch wegen seiner Charaktereigenschaften überall geachteten – Verschiedenen sicherlich ein ehrenvolles und dankbares Andenken bewahren.

AUS ALLER WELT

* **Zehn japanische Verräter?** Eine Nachricht, die noch sehr der Bestätigung bedarf, wird aus Petersburg gemeldet. Danach fand in Kasan dieser Tage die Taufe von zehn japanischen Gefangenen statt, die zur orthodoxen russischen Kirche übertraten. Alle drückten auch den Wunsch aus, russische Familiennamen annehmen zu dürfen.

* **Ein folgenschwerer Maschinenunfall** hat sich in einem oberschlesischen Werk zugetragen. Im Walzwerk zu Trzynice riß sich plötzlich ein Teil eines Schwungrades los, durchschlug das Dach des Kesselhauses und flog etwa 1 Kilometer weit. Der Maschinenwärter war sofort tot, zehn Arbeiter wurden mehr oder weniger schwer verletzt, fünf weitere Arbeiter durch ausströmenden Dampf verbrüht.

* **Weiblicher Raubmörder.** In Meißen ist die 36 Jahre alte Rentenempfängerin Wilhelmine Wendrich von der bereits mit Zuchthaus vorbestraften 25jährigen Arbeiterin Anna Frieda Quasdorf ermordet und beraubt worden. Nach ihrem Geständnis hat diese ihr Opfer am 18. Oktober mit einem Beil erschlagen und die Leiche zunächst im Keller verborgen, dann in die Elbe geworfen, wo sie erst jetzt gefunden wurde.



Landtags-Ersatzwahl.

Frankfurt a. O., 10, November. Bei der heutigen Landtags-Ersatzwahl im Wahlkreise Arnswalde-Fiedeberg wurde Geh. Legationsrat von Schückmann-Rohrbeck (kons.) mit allen abgegebenen Stimmen gewählt.

Opfer des Sturmes.

München, 10. November. Gestern wurde in der Nähe des Nymphenburger Kanals durch den heftigen Sturm ein Fuhrwerk gegen einen Baum geschleudert. Drei Personen erhielten erhebliche Verletzungen.

Mißglückte Verhaftung.

Paris, 10. November. Der Chef der Sicherheitspolizei wollte gestern zur Verhaftung des Deputierten Syveton schreiten, fand ihn aber nicht zu Hause.

Die Lage vor Port Arthur.

London, 10. November. Wie aus Tschifu gemeldet wird, ist es den Japanern unter großen Verlusten gelungen, alle Befestigungen zu nehmen, die die Tigerschwanz-Halbinsel beherrschen.

Nach der Präsidentenwahl.

Newyork, 10. November. Die kühnsten Hoffnungen der Republikaner sind übertroffen. Wenn Maryland, wie es den Anschein hat, republikanisch gewählt hat, entfallen auf Roosevelt 325 Wahlmännerstimmen gegen 151 für Parker; letzterer erhielt 4 Wahlmännerstimmen wenig als seinerzeit auf Bryan entfielen; außerhalb des Südens, der geschlossen für Parker stimmt, hat Parker keine Wahlmännerstimmen erhalten. Roosevelts Urwahlmehrheit beträgt etwa 1 Million Stimmen, und die Mehrheit der Repubikaner im Repräsentantenhause steigt von 30 auf mindestens 50 Stimmen. Roosevelt empfing die Wahlberichte im Familien- und Freundeskreise in Gelassenheit.

Newyork, 10. November. Die meisten Deutsch-Amerikaner haben für Roosevelt gestimmt. Die republikanische Mehrheit im Repräsentantenhause berechnet man auf 75 Stimmen. Die Sozialdemokraten erhielten in der Stadt Newyork 25 000, im Staate Newyork 50 000, in Chicago 40 000 und in Milwaukee 17 000 Stimmen.

Newyork, 10. November. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Dem Vernehmen nach wird Bryan bald mit Wakson, dem Kandidaten der Volkspartei, konferieren, um einen Plan zur Reorganisation der demokratischen Partei auf trustfeindlicher Grundlage zu entwerfen. – Nach eingegangenen Berichten zeigt es sich, daß abgesehen von den Ruhestörungen bei den Wahlen in Colorado in Kentucky 3 Personen und in anderen Staaten 7 getötet worden sind. – Um den Sieg Roosevelts zu feiern, zogen in Newyork und andern großen Städten große Mengen Volks durch die Straßen und bliesen auf Hörnern.

Kurszettel der Thorner Zeitung.

Berlin, 10. November. Fonds fest.		9. Nov.
Privatdiskont	4	4
Österreichische Banknoten	85,–	84,95
Russische "	216,05	216,15
Wechsel auf Warschau	–,–	–,–
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	101,40	101,50
3 pZt. "	89,30	89,20
3½ pZt. Preuß. Konsuls 1905	101,40	101,30
3 pZt "	89,40	89,25
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	102,80	102,80
3½ pZt. " " 1895	98,75	98,75
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	98,80	98,25
3 pZt. " " II "	87,30	88,30
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	86,80	86,75
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	91,20	91,30
4½ pZt. Poln. Pfandbr.	94,30	94,50
Gr. Berl. Straßenbahn	194,10	195,–
Deutsche Bank	228,70	228,50
Diskonto-Kom.-Ges.	192,75	192,90
Nordd. Kredit-Anstalt	110,–	110,40
Allg. Elektr.-A.-Ges.	230,–	229,25
Bochumer Gußstahl	220,60	222,–
Harpener Bergbau	218,90	218,10
Hibernia	270,–	272,–
Laurahütte	254,75	254,80
Weizen: loko Newyork	121¾	–,–
" Dezember	177,25	176,75
" Mai	183,–	182,75
" Juli	–,–	183,–
Roggen: Dezember	–,–	140,25
" Mai	146,–	145,50
" Juli	–,–	–,–
Spiritus: loco m. 70 M. St.	–,–	–,–

Wechsel-Diskont 5 pZt., Lomard-Zinsfuß 6 pZt.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Th. Falinski, Kahn mit 14 084 Pflastersteinen, A. Palkowski, Kahn mit 11 400 Pflastersteinen, P. Brzesicki, Kahn mit 11 000 Pflastersteinen, Kapitän Voigt, Dampfer Fortuna, mit 14 350 Pflastersteinen, A. Orlowski, Kahn mit 1740 Ztr. Gaskohlen, M. Krause, Kahn mit 1960 Ztr. Gaskohlen, A. Kiepke, Kahn mit 2130 Ztr. Gaskohlen, R. Ludwichowski, Kahn mit 2040 Ztr. Gaskohlen, sämtlich von Danzig nach Thorn; v. Gostomski, Kahn mit 5000 Ztr. Mehl und 2000 Ztr. Rohzucker, R. Wutkowski, Kahn mit 4500 Ztr. Rohzucker, G. Marohn, Kahn mit 5500 Ztr. Rohzucker, Kapitän Pflugradt, Dampfer Graudenz, mit 2000 Ztr. Mehl und 3000 Ztr. diverser Güter, sämtlich von Thorn nach Danzig; für Gonserowski 1 Trafte Mauerlatten hier angelegt.

Synagogale Nachrichten. Freitag: Abendandacht 4 Uhr.

Heute 11 Uhr vormittags entschlief sanft nach langem schweren Leiden an seinem 70. Geburtstage mein lieber Bruder, unser guter Onkel,

der Gutsbesitzer

Julius Rübner.

Schmolln, den 10. November 1904.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Otto Rübner.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 13 d. Mts., nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt

---

M.-G.-V. „Liederhort.“

Donnerstag, den 10. Novbr., abends 9 Uhr:

Uebungsabend
und
General - Versammlung.

Tagesordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder.

Stadt-Theater
in Thorn.
Direktion Carl Schröder.

Freitag, den 11. November 1904.

„Hofgunst“,

Lustspiel in 4 Akten von Thilo v. Trotha.

Sonnabend, den 12. Novbr. 1904.

„Preciosa“,

Schauspiel in 4 Aufzügen von Pius Alex. Wolff.
Musik von Karl Maria v. Weber.
– Orchester Instr.-Regt. 61. –

Germania - Saal, Mellienstraße 106.



Zu dem am **Sonabend, den 12. d. M.** stattfindenden

Martini-Maskenball

ladet ergebenst ein

Carl Höhne.

Eintrittspreise: Maskierte Herren 1 Mark, maskierte Damen frei
Zuschauer 25 Pfennig.
Maskengarderoben zu billigsten Preisen im Hause.
Die drei schönsten Masken werden prämiiert.

Anfang 8 Uhr.

Wiener Café, Mocker.

Sonnabend, den 12. November d. Js.:



Großer Maskenball

verbunden mit vielen Ueberraschungen.

Die schönsten Masken werden prämiiert. Karnevalistische Aufführungen.

Anfang 8 Uhr.

Maskengarderoben sind am Balltage im Ballokale zu haben.

Entrée à Person 25 Pfg.

Maskierte Damen frei. Maskierte Herren 1 Mark.

Einen vergnügten Abend versprechend, ladet freundlichst ein

Max Schiemann.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ergänzungswahl der Stadtverordneten der 2. Abteilung sind zu Stadtverordneten auf die Dauer von 6 Jahren vom 1. Januar 1905 ab die Herren:
Kaufmann **Paul Hellmoldt,**
Rentier **Friedrich Wegner,**
Privatbaumstr. **Reinhold Uebrick,**
Spediteur **Paul Meyer**
gewählt.

Thorn, den 9. November 1904.

Der Magistrat.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, den 11. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich vor dem Königlichen Landgericht hierselbst

1 Fahrrad, neu,
1 guterhaltenen Stutzflügel,
1 Herren-Schreibtisch,
1 Pianino usw.

zwangsweise meistbietend versteigern.

Thorn, den 9. November 1904.

Bendrick, Gerichtsvollzieher.

Achtung, Gelegenheitskauf.

Eine Partie, ca. 1000 Flaschen hochfeinen

Samoswein

Flasche inkl 80 Pfg., 10 Flaschen inkl. 7,50 Mark empfiehlt

Kuss, Schillerstraße 28. Coppernikusstr. 22.

Bücher – Musikalien.
Sehr bequeme Teilzahlungen.
Gust. Moldenhauer, Elbing, Wpr.



---

1 Repositorium,
1 Tisch- und 1 Kartoffelwage mit Gewichten (fast neu), 1 Hängelampe u. a. m. billig zu verkaufen
Gerechtestraße 28, pt.

Täglich 20 Mk. und mehr
kann man verdienen durch hochlohn. Fabrikation täglicher Massenartikel. Katalog gratis. **Heinr. Heinen,** Mühlheim, Ruhr-Broich.

Handwerker - Nähmaschine
wenig gebraucht, und **Meyers Konvers.-Lexikon 17 Bände** billig zu verkaufen Araberstraße 9, 3.

Altes Gold und Silber
kauft zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldarbeiter, Brückenstr. 14, 2

Breitestraße 36.	# D. Sternberg	Breitestraße 36.

Handarbeiten.

Vorgezeichnet.

Frühstückbeutel	von 9 Pfg.	an.
Brotbeutel	von 22 Pfg.	an.
Wäschebeutel	von 70 Pfg.	an.
Klammerbeutel	von 32 Pfg.	an.
Lampenputztaschen	von 35 Pfg.	an.
Topflappentaschen	von 28 Pfg.	an.
Schirmhüllen	von 35 Pfg.	an.
Klammerschürzen	von 40 Pfg.	an.
Waschtischgarnituren	von 48 Pfg.	an.
Schlafkissen	von 15 Pfg.	an.
Schlafkissen mit Volant	von 42 Pfg.	an.
Feuerzeuge, Filz	von 22 Pfg.	an.
Bürstentaschen, 1teilig Filz	von 15 Pfg.	an.
Bürstentaschen, 2teilig, Filz	von 25 Pfg.	an.

Besenvorhänge, garniert	98 Pfg.
Besenvorhänge, garniert	110 Pfg.

Stramin-Schuhe und -Kissen
in größter Ausmusterung.

Kragen-, Manschetten- u. s. w. Kasten
vorgezeichnet und fertig in allen Preislagen.

Besonders wohlfeil.

KORSETTS.

Mieder-Korsetts	82 Pfg.
Halbhohes Korsett hellfarbig gemustert	1.35 Mk.
Halbhohes Korsett gemustert, mit Gürtel	1.50 Mk.

Unterröcke.

Ein Posten Velour-Röcke mit Volant	1.50 Mk.
Ein Posten I. Eider-Röcke mit Volant	1.95 Mk.
Satin-Röcke, gefüttert	3.50 Mk.

Rheinisch-Westphälische Boden-Credit-Bank Köln.

Anträge auf Gewährung erststelliger Hypotheken-Darlehen zu zeitgemäßen Bedingungen vermittelt

G. Simonsohn, Thorn.

Für Zahnleidende Sprechstunden von 9 bis 6 Uhr.
Th. Paprocki, Culmerstr. 1.

Lebensstellung.

Eine erste deutsche Vieh-Versicherungsgesellschaft sucht einige tüchtige

Inspektoren

gegen Fixum, Spesen und Bahnfahrtvergütung zu engagieren. Die Stellung ist dauernd und bei guten Erfolgen außerordentlich lohnend. Gefl. Offerten sub **H. A. 648** an **Haasenstein & Vogler** A.-G., Hamburg.

Schlossergesellen
stellt ein bei hohem Lohn
O. Marquardt, Schlossermeister
Mauerstraße 38.

Aufwärterin ges. Elisabethstr. 6, 3.

Suche per sofort eine tüchtige
Kassiererin.
Wer, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Arbeitsburschen
sucht **J. Kurowski.** Neustädtischer Markt.

Suche per sofort ein
tüchtiges Mädchen
für die Küche. **Heinrich Netz.**

Junger Mann
sucht in besserer jüdischer Familie ein möbl. Zim. mit Pension. Off. unt. **J. 99** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Hierzu Beilage und Unterhaltungsblatt.



Von heute ab stelle ich

zirka 15 prachtvolle

Stopfgänse

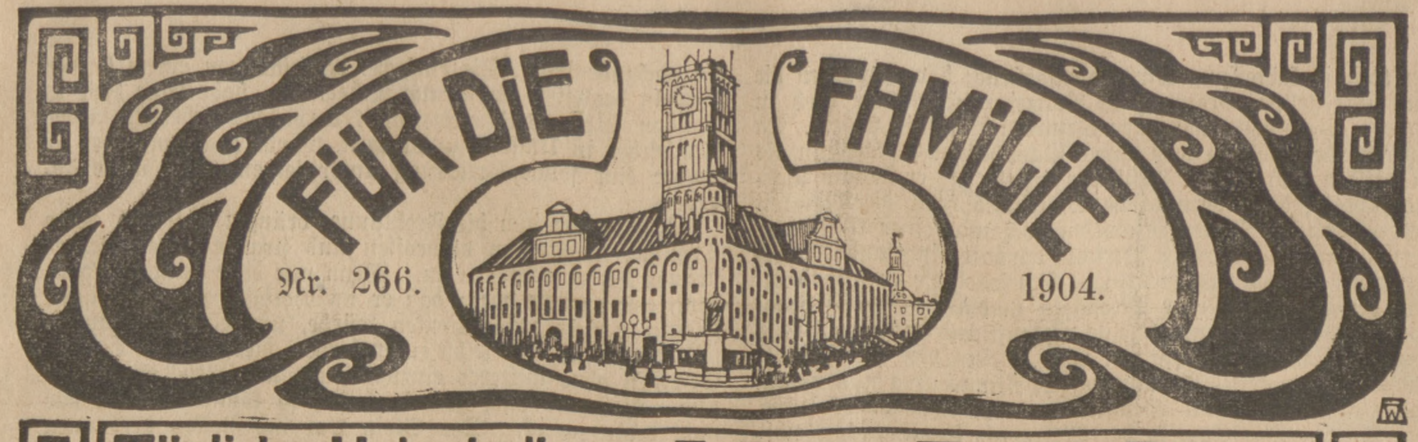
das Stück 15 bis 20 Pfund schwer,

zum Verkauf.

Dieselben können lebend, eventuell koscher, geschlachtet und gerupft geliefert werden.

Ewald Schmidt, Thorn.

Eigene Geflügel-Grossmast-Anstalt **Culmer Vorstadt.** | Magazin f. Delikatessen u. Hauptgeschäft **Elisabethstrasse 9.** | Kaffee-Gross-Rösterei mit elektr. Betrieb **Breitestrasse 2.**



Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Die dunkle Stunde.

Kriminalroman von O. G. Hoecker.

(35. Fortsetzung.)

Die schöne Welt war ihm nun aufs neue geschenkt, und vor ihm lag das Leben, in dessen behaglichem Genusse er sich nun fortan ergehen konnte. Da war sein Amt, das ihm Freude machte, denn nach den glücklichen Resultaten der letzten Wochen war seine Ernennung zum zittern zu müssen! Die schöne Welt war ihm aufs neue Chef der Kriminalpolizei schon so gut wie unterschrieben. Welch stolze Karriere das war! Wäre er nun Narr genug gewesen, vor der sogenannten „dunklen Stunde" zu zittern, dann saß er jetzt in Pension und Arnold v. Maltitz war an seiner Statt noch immer amtierender Inspektor. Dem hätte keiner ein Haar gekrümmt, hatten ihm doch nur die Enthüllungen Nußbaumers das Genick gebrochen. Die Furcht vor der dunklen Stunde war gut für die zaghaften Dutzendnaturen, die molluskenhaft zwischen gut und böse pendeln, ein kraftvoller Uebermensch schafft sich sein eigenes Glück . . . und nicht jeder konnte von sich sagen, was Nebe für sich in Anspruch nahm, es mit Beihilfe so wenigen Unrechts erreicht zu haben. Denn im Herzen sprach er sich schon heute von jeder Schuld los. Was wollten denn die lumpigen 100 000 Mark sagen, die er sich zu verschaffen gewußt hatte; seitdem hatte er dem Staate um das Zehnfache genützt, nicht er war der Schuldner, sondern die Gesellschaft und ehrte sie ihn nunmehr nach Verdienst, so tat sie damit nur ihre Pflicht und Schuldigkeit.

Einen dunklen Flecken wies freilich die vor dem geistigen Blicke des nachsinnenden Mannes so stolz und glückverheißend aufsteigende Zukunftssonne noch immer auf: seine Thilde! Himmel, wie verändert das Mädchen war, rein nicht zum Wiedererkennen! Daß sie ihr ganzes Herz an den Buben zu hängen vermocht hatte, der doch nur darauf aus gewesen war, ihr den Kopf zu verdrehen, sich ihres jungen Reizes verbrecherisch zu freuen . . . ja, das traute er dem Elenden ganz sicher zu, denn mit ehrbaren Absichten hatte der damals noch im Besitze seiner Macht befindlich gewesene Lebemann sich dem Kinde seines Untergebenen schwerlich genähert! Nur Mathildens reiner, taubenfrommer Sinn hatte sie vor den arglistig gelegten Fallstricken bewahrt, sie diese vielleicht auch gar nicht wahrnehmen lassen.

Aber war erst die Verurteilung des Elenden zu entehrender Strafe erfolgt, dann mußten dem betörten Mädchen ja die Augen aufgehen und sie Maltitz in seiner ganzen nackten Erbärmlichkeit erblicken, wie es die anderen längst schon taten. Dann würde sie sich auch langsam zum Frohsinn, zum Lebensglück wieder zurückfinden, wieder rote Wangen bekommen und das alte, liebe, so schmerzlich vom liebenden Vaterherzen vermißte Lächeln zur Schau tragen.

Nebe war mit dem Resultat seines Nachdenkens, mit sich selbst zufrieden. Erhobenen Hauptes verließ er das Präsidium und trat hinaus in den wonnigen, laudurchwehten Spätsommerabend.

Neunzehntes Kapitel.

Die leitenden Gerichtsbehörden entschlossen sich aus Zweckmäßigkeitsrücksichten zu einer Vereinigung der nur lose miteinander verbundenen Anklagen gegen die verschiedenen Beschuldigten; sämtlich sollten sie in ein und derselben öffentlichen Hauptverhandlung zur Aburteilung gelangen; ausschlaggebend für diesen Entschluß war die Erwägung gewesen, wie es anderenfalls schwierig sein würde, den zur Ueberfüllung jedes der Angeklagten notwendigen großen Zeugen- und Sachverständigenapparat rechtzeitig vollzählig zu beschaffen; zudem waren in den weitaus meisten Fällen dieselben Personen zur Zeugnisabgabe geladen.

Es stand demzufolge ein mehrtägiger Riesenprozeß in Aussicht, dem auch äußerlich schon durch die Wahl des großen Schwurgerichtssaales als Ort der Tagung gebührend Rechnung getragen wurde. Die Tagespresse hatte nicht verfehlt, die Aufmerksamkeit des Publikums dauernd wach und dieses über die Vorgänge im Laufe der Untersuchung wohl unterrichtet zu halten.

Da war zuerst die Hauptsensation: die Anklage gegen den Bankier Nußbaumer wegen seiner im großen Stile betriebenen Schwindeleien in Kalifuren und anschließend daran die schwere wider Arnold v. Maltitz erhobene Beschuldigung wegen Amtsverbrechens; daran schloß sich die von der Anklagebehörde in innigem Zusammenhang gebrachte Anklage wegen Münzverbrechens wider Wenglein und Genossen. Wie die Zeitungen zu melden wußten, glaubte die Anklage den Beweis für das Vorhandensein einer weitverzweigten Betrügerbande erbringen zu können, zu deren Mitgliedern auch Nußbaumer und Wenglein zählten und die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, in unverfänglicher Weise sogenannte Duplikate in Umlauf zu setzen. Ein nach London entsandter Kriminalbeamter sollte geradezu sensationell wirkende Entdeckungen gemacht haben, wie die „gelbe Presse" wichtigtuerisch andeutete. Schließlich gliederten sich noch eine Reihe von Schwindeleien an, die Maltitz zur Last gelegt wurden und wegen deren er sich gleichzeitig zu verantworten haben sollte. Auch Frau Heinsdorf hatte auf der Anklagebank zu erscheinen; gegen ihren Gatten war dagegen die Verhandlung vorläufig ausgesetzt worden, denn der bis dahin so allgemein geachtete und beliebte Künstler befand sich schwerkrank in der Gefangenenabteilung des städtischen Krankenhauses und nach den Meldungen der Blätter schien es fraglich, ob er den Anprall des überaus heftigen Nervenfiebers überdauern würde, das ihn schon wenige Tage nach seiner Verhaftung niedergeworfen hatte.

Kurzum, die ganze langwierige Verhandlung schien sich zu einer Sensation allerersten Ranges gestalten zu wollen; die gute Gesellschaft riß sich ordentlich um die nur in beschränkter Anzahl ausgegebenen Einlaßkarten, wie sie es anläßlich einer großen Theaterpremiere oder sonst eines gesellschaftlichen Schlagers gleichfalls getan haben würde.

In den der Hauptverhandlung unmittelbar vorangehenden Tagen war die Stimmung des nunmehrigen Direktors

der Kriminalabteilung keine rosenfarbene; davon wußten die ihm unterstellten Beamten im Polizeipräsidium ein Lied zu singen. Nebe hatte auch allen Grund, mißlaunig zu sein. Da hatte dieser Spalting trotz seiner lückenhaften Sprachkenntnis in London doch größere Resultate erzielt, als er sie ihm zugetraut hatte; der unermüdliche Spürhund hatte die Tätigkeit des angeblichen Mister Michalsen doch mit feiner Witterung verfolgt und ausführliche Berichte darüber eingesandt. Durch Befragen bei den verschiedensten Banken hatte er festgestellt, daß der gedachte Mister Michalsen in einer ganzen Anzahl von Fällen Tausendmarkscheine verkauft und dafür englisches Geld in Zahlung genommen hatte. Die von der Staatsanwaltschaft geteilte Vermutung Spaltings ging nun dahin, daß ein Mittelsmann Wengleins, wenn nicht dieser selbst, eine Anzahl Duplikate in der Metropole Englands auf derartig unverfängliche Weise an den Mann gebracht hatte. Wenglein bestritt allerdings auf das entschiedenste jede Mittäterschaft und wollte einen Alibibeweis dafür antreten, daß er während der kritischen Zeit sich vom Domizil gar nicht entfernt habe. Aber seinen Beteuerungen wurde von der Anklage um so geringere Glaubenswürdigkeit beigemessen, als er ja auch vor wie nach energisch bestritt, sich überhaupt einer Verfehlung schuldig gemacht zu haben. Sagte ihm sein Verstand auch, daß ungeachtet der Spaltingschen Wahrnehmungen für ihn selbst keinerlei Gefahr bestand, so schaute Nebe dessen ungeachtet der öffentlichen Hauptverhandlungen doch mit unheimlicher Unruhe entgegen, die immer größer wurde, je näher der Termin heranrückte. Er selbst war ein wichtiger Belastungszeuge, von dessen Aussage vor Gericht viel abhing; wie leicht konnte in dem gar nicht vorauszusehenden Verlauf eine unbequeme Frage an ihn gestellt werden, deren Beantwortung er sich nicht entziehen konnte. Wie nun aber, wenn er sich da plötzlich gezwungen sah, nur um sich nicht selbst bloßzustellen, unter seinem Eide falsch auszusagen? Dahinter würde freilich kein Mensch kommen; er hatte dies nur mit sich selbst und Gott ins Reine zu bringen. Aber gerade da saß der Haken; was sollte, was mußte er in einem solchen Falle tun? In dieser Beleuchtung hatte er die Sache bisher noch kaum betrachtet gehabt; ihm graute davor, seine Seele mit einem Meineide zu belasten. Seinen Fehltritt gegen die Gesellschaft vermochte er vor dem eignen Gewissen zu bemänteln; da befand er sich in guter Gesellschaft. Aber wie sollte er vor dem Ewigen bestehen, wenn er dem Selbsterhaltungstriebe gehorchte und unter Anrufung des heiligen Namens Gottes die Unwahrheit sagte? Das waren vielleicht nur Hirngespinste, die ihn beunruhigten; es kam höchstwahrscheinlich gar nicht zu einem solchen Dilemma . . . aber trat ein derartiges, aller Berechnung zuwider, doch ein . . . was dann? Hatte er zu früh gejubelt, war das, was er für seines Lebens dunkle Stunde anzusehen sich gewöhnt hatte, noch gar nicht an ihn herangetreten, sollte er jetzt vor die schreckliche Entscheidung gestellt werden, um irdischen Vorteils willen sein ewiges Heil zu verlieren?

Da waren die schlaflosen Nächte plötzlich wieder da; wieder spürte er die schwer auf ihm lastende Hand selbstgeschaffenen Verhängnisses, jetzt noch glaubte er dieses bemeistern und ihm Weg und Richtung vorschreiben zu können, was aber, was blieb ihm zu tun übrig, übermochte ihn das Schicksal und zwang ihn in den Staub?

Daß man diese sämtlichen Straffälle auch in den Rahmen einer einzigen Hauptverhandlung zwängen wollte, wo gleich einem komplizierten Räderwerke mit unterschiedlichen, unabhängig von einander funktionierenden Teilbetrieben sich der sonst verborgene Gesamtmechanismus, der innere Zusammenhang also, offenbaren sollte! Da würde gleich dieser Nußbaumer, wenn auch als unbeteiligter Zuhörer, dem Verhandlungsgange lauschen müssen, wie er sich in dem wider Wenglein und Genossen gerichteten Anklageteile abrollen würde; es würde ihm auffallen, daß von einem Mister Michalsen die Rede war, und vielleicht würde er seine Schlüsse daraus zu ziehen nicht verfehlen, sei es auch nur, um seinem natürlich bitter gehaßten Ueberlister eines auswischen zu können. Daraus konnten nun natürlich keine ernstlich zu fürchtenden nachteiligen Folgen für Nebe entstehen und noch weniger drohte dessen sorgfältig gehütetem Geheimnis irgendwelche Entdeckung. Da hieß es, mit eiserner Stirn ableugnen; das war ja verhältnismäßig um so leichter, als Michalsen ein halber Sammelname war, deren es in London allein eine ganze Menge gab. Keiner der kompetenten Personen würde es auch nur im Traume einfallen, einer etwaigen Verdächtigung Nußbaumers auch nur die Ehre anzutun, ernstlich über sie nachzudenken. Die einfache, vielleicht von einem halben Lächeln begleitete Erklärung Nebes, er habe seine Zeit in London selbstredend nicht damit verbracht, nebenbei falsche Tausender in Umlauf zu bringen, würde genügen; aber er mußte eine solche Erklärung unter seinem Zeugeneide abgeben.

Das raubte ihm die Frohlaune, drängte sich in seine Träume, machte ihn verdrossen und straffte seine Nervenstränge bis zum Bersten an. Wenn nur diese Hauptverhandlung erst vorüber war; daß er im Notfalle auch vor einem Meineide nicht zurückschrecken würde, um seine Position zu sichern und sich nicht selbst zu entlarven, dies vor dem eigenen Gewissen ohne weiteres einzuräumen, war Nebe ehrlich genug. Wenn er auch gewollt hätte, so konnte er doch gar nicht mehr zurück. Der Stein war ins Rollen gekommen und flog den Berg hinunter; wer sich ihm entgegenstellte, um ihn aufzufangen, wurde mit in den Abgrund gerissen.

Warum zögerte dieser verwünschte Spalting nur immer noch mit der Rückkehr? Schon vor Wochenfrist hatte Nebe ihm dienstlich eröffnet, daß seine weitere Anwesenheit in London nicht vonnöten sei, er vielmehr die Heimreise antreten möchte. Statt seiner war ein Schreiben gekommen, daß er in den nächsten Tagen über die Person Michalsen noch Aufschlüsse zu erhalten hoffte, und darum seine Gegenwart in London noch notwendig erscheine.

Nebe hatte nicht gewagt, aus eigener Machtvollkommenheit die Heimberufungsordre zu erneuern, sich vielmehr hinter den Staatsanwalt gesteckt und diesem die Entscheidung mit dem Hinzufügen anheimgegeben, bei einem längeren Verweilen Spaltings in der englischen Metropole sei Gefahr vorhanden, er werde nicht mehr rechtzeitig zur Hauptverhandlung eintreffen können und diese würde dadurch vielleicht eine unliebsame Verzögerung erfahren. Dieses geschickt gewählte Argument hatte seine Wirkung auf den öffentlichen Ankläger nicht verfehlt; diesem lag viel daran, Spalting persönlich zur Stelle zu haben, zumal er sich nicht verhehlte, wie lückenhaft die Beweiskette wider Wenglein war, soweit die Verausgabung der Duplikate in London in Frage kam. Zwei Tage vor der Hauptverhandlung erging deshalb an Spalting die telegraphische Weisung, mit der nächsten Gelegenheit nach der Heimat zurückzureisen. Tags darauf traf eine ebenso kurz gehaltene Depesche Spaltings ein, worin dieser seiner vorgesetzten Behörde die unmittelbar bevorstehende Abfahrt meldete. Nebe hätte gern vor der Hauptverhandlung nochmals mit Spalting alles durchgesprochen und auch mündlich sich über die Fülle und Beweiskraft des von diesem aufgespürten Belastungsmaterials vergewissert. Aber seiner Berechnung nach konnte Spalting erst in der grauenden Morgenfrühe des ersten Verhandlungstages mit dem Schnellzuge eintreffen, und da die Eröffnung der Gerichtstagung schon auf 8 Uhr früh festgesetzt war, so ließ sich eine vorherige Aussprache nicht mehr erzielen. Was hätte schließlich eine solche auch noch nützen können? Der Stein war nun einmal ins Rollen gekommen, und nun hieß es, den Nacken steif halten und dem drohenden Sturm mit eiserner Entschlossenheit die Stirn zu bieten.

Zwanzigstes Kapitel.

Als Nebe am nächsten Morgen nach schlaflos verbrachter Nacht, matt an Leib und die Seele voller Verzagtheit, in das trotz der frühen Morgenstunde menschenüberfüllte Gerichtsgebäude trat, fiel sein erster Blick auf Spalting. Seelenvergnügt eilte dieser auf ihn zu und begrüßte ihn mit herzlichem Handdruck.

„Zu allererst meine aufrichtigsten Glückwünsche, Herr Direktor," sagte er strahlend. „Da ist endlich mal wirkliches Verdienst belohnt worden!" Ich bitte gehorsamst um gütige Erhaltung des Wohlwollens."

„Du bist verrückt, Mensch!" knurrte Nebe, kurz angebunden. „Wir bleiben die Alten, das versteht sich. Bin ich vielleicht in den wenigen Tagen ein anderer Mensch geworden?"

Spaltings verkniffenes Gesicht erglänzte in heller Freude. — „Das soll mir eine besondere Ehre sein, alter Freund," sagte er ganz feierlich. „Also auf du und du auch in Zukunft, natürlich aber nur, wenn wir unter uns sind, denn vor der Oeffentlichkeit schickt sich's nicht mehr, da ist der Unterschied doch ein zu großer geworden."

„Na, wie du denkst, sei nur nicht so komisch, Mensch."

(Fortsetzung folgt.)

Tausendfach wird dem gegeben,
Tausendfach das Glück erneut,
Wer sich jeden Tag im Leben
Dankbar seiner Gaben freut.



Warum Herr Betzdorf lachte.

Humoreske von J. Cassirer.

(Nachdruck verboten.)

I.

„Du alter Dummkopf! Ich weiß schon, was du willst. Ich hab' mir das denken können. Noch nie ist etwas dabei herausgekommen. Wenn wir das ganze Geld hätten, das du ausgegeben hast, um „Dein Glück zu versuchen," würde ein hübsches Sümmchen zusammenkommen, und jetzt willst du es doch noch mal probieren! Glaube es mir, wir gewinnen ja doch nichts, und jeder Pfennig Geld wäre hinausgeworfen. Für Leute, die Geld haben, und damit spielen wollen, ist die Lotterie recht gut, aber nicht für uns, denn wir haben kein übriges Geld. Bei dieser Gelegenheit muß ich dich leider einmal wieder belästigen und um etwas Geld bitten. Ich habe nämlich verschiedene Rechnungen zu bezahlen, achtzig Mark werden mir genügen."

„Stehe wie immer mit Vergnügen zu Diensten, hier hast du das Geld. O, da ist ja inzwischen auch die zweite Post gekommen. Nur zwei Briefe, und beide für dich. Der eine sieht ja so aus, als ob wieder eine Rechnung drin wäre, und der andere scheint von deinem Onkel in Amerika zu sein. Jetzt muß ich aber fort. Aber Jenny, was ist dir denn? Es ist doch hoffentlich mit dem Onkel nichts passiert?"

„Ach, lieber Reinhold, es ist zu schrecklich! Lies nur selber!"

Herr Betzdorf nahm den Brief und las ihn. Der Onkel seiner Frau, Herr Tutzing, schrieb, daß er sein ganzes Vermögen verloren hätte. Nur soviel habe er aus dem Schiffbruche noch retten können, daß ihm für Zeit seines Lebens eine kleine Rente bliebe. Um nochmals von neuem anzufangen, sei er zu alt, und er danke Gott, daß er nicht verheiratet sei. Indessen ohne Beschäftigung und ohne jeglichen Freund — denn die Ratten hätten schon längst das sinkende Schiff verlassen —, fühle er sich zu einsam. Wenn daher Jenny, oder ihre ältere Schwester Mathilde, ihn gegen Zahlung von wöchentlich zwanzig Mark — mehr könne er nicht geben —, bei sich aufnehmen wollten, so würde er mit Freuden nach Deutschland zurückkommen, um hier seine Tage zu beenden. Er habe auch in diesem Sinne an ihre Schwester geschrieben und warte nun von ihnen beiden die Antwort ab.

Herr und Frau Betzdorf sahen sich ein paar Augenblicke schweigend an, dann rief sie aus:

„Der arme Onkel! Es muß schrecklich für ihn sein, nachdem er vorher in so guten Verhältnissen war! Und wie großmütig er sich immer uns gegenüber gezeigt hat! Ich weiß nicht, was wir ohne ihn angefangen hätten. Er muß sich wohl auf eine schlechte Spekulation eingelassen haben. Nimm du dich nur in acht, Reinhold."

„Gewiß, gern, ich werd' mich schon in acht nehmen. Aber um auf deinen Onkel zurück zu kommen, was meinst du? Ich würde es ganz gern sehen, wenn er zu uns käme. Und wenn es ja leider wahr ist, daß wir selbst nicht viel übrig haben, so werden wir es doch schon einrichten können, daß er sich bei uns recht gemütlich fühlt, und seine zwanzig Mark die Woche wollen wir erst gar nicht nehmen, denkst du nicht auch so?"

„Du bist ein Engel, lieber Reinhold! Ein großer, lieber —"

„Halt! Nicht zu rasch," unterbrach er sie, „bevor du ihm antwortest, mußt du dich erst mit Mathilde besprechen. Sie ist die ältere, vielleicht will sie haben, daß er zu ihnen kommen soll."

Beide mußten zu lachen anfangen, doch sagten sie nicht, warum sie lachten. Sie wußte aber recht gut, warum, denn sie kannten Mathilde.

Herr Betzdorf begab sich in sein Bureau. Er war ein junger Rechtsanwalt, dessen Praxis noch nicht sehr bedeutend war. Um sein Einkommen zu erhöhen, war er auch schriftstellerisch tätig, doch brachte ihm diese Tätigkeit nicht viel ein. Er liebte seine Frau innig, und sie auch ihn. Sie hatten ihr Durchkommen und hofften auf bessere Zeiten.

Mathilde war mit einem Herrn Moormann, einem reichen Kaufmann, verheiratet und lebte in einem Vorort. Die Moormanns führten ein großes Haus und legten auf Aeußerlichkeiten großen Wert, so entfaltete auch Frau Moormann in ihrer Toilette einen übertriebenen Luxus. Auch sie hatte ihrem Onkel sehr viel zu verdanken, aber ein reicher Onkel und ein Onkel, der nichts mehr hat, sind zwei ganz verschiedene Sachen, und arme Verwandte sind immer recht unbequem.

Noch am Nachmittage desselben Tages fuhr Frau Moormann bei ihrer Schwester vor und erklärte ihr, daß es ganz unmöglich sei, daß Herr Tutzing bei ihr sein Heim aufschlage. Sie persönlich hätte das ja sehr gern gewünscht, aber es ginge beim besten Willen nicht, und dann folgte eine ganze Reihe von Gründen, die zu erfinden sie den ganzen Vormittag gebraucht hatte. Frau Betzdorf erkannte deren Berechtigung sofort an, und nachdem ihre Schwester sich entfernt hatte, schrieb sie einen recht herzlichen Brief an ihren Onkel, in dem sie ihm mitteilte, daß sie und ihr Gatte seinem baldigen Eintreffen mit größtem Vergnügen entgegen sehen.

Kurze Zeit darauf kam er auch. Herr Tutzing war ein gebrochener Mann, dem man es ansehen konnte, daß er sich von seinen schweren Schicksalsschlägen wohl kaum jemals wieder würde erholen können. Herr und Frau Betzdorf taten alles, was in ihren Kräften stand, um ihn zu trösten und aufzuheitern, und er war dafür auch in rührender Weise dankbar, aber selten nahmen seine Züge einen freundlicheren Ausdruck an. Trotz ihres Sträubens bestand er darauf, daß er ihnen wöchentlich seine zwanzig Mark zahlte, es wäre das so wie so wenig genug für die viele Mühe, die er ihnen mache, sagte er. Nach einiger Zeit hatte er sich eingelebt, und wenn es ja auch für ihn ziemlich langweilig war, so war ihm das ganz recht, denn nach den vielen Aufregungen, die er in seinem Leben bei dem Erwerb und Verluste eines großen Vermögens gehabt hatte, war er jetzt zu abgespannt, um sich auch etwas anderem als nach Ruhe zu sehnen.

Bald kamen aber seltsame Dinge vor. Frau Betzdorf spielte sehr gut Klavier, sie besaß aber kein Instrument, denn ein gutes zu kaufen, erlaubten ihre Mittel nicht, und ein schlechtes mochte sie nicht haben. Zu ihrer namenlosen Ueberraschung wurde eines schönen Tages ein prachtvolles großes Piano bei ihr abgegeben. Die Leute, die es brachten, erklärten, sie sollten es an Frau Betzdorf abliefern, vermochten aber nicht zu sagen, wer der Absender sei. Auf eine persönliche Anfrage bei den Fabrikanten erhielt Herr Betzdorf den Bescheid, daß es ihnen verboten sei, den Namen des Käufers zu nennen, daß aber Frau Betzdorf es nur ruhig in Benutzung nehmen möge, denn es sei ein Geschenk von einem „Verwandten".

Noch zerbrach sie sich den Kopf darüber, wer wohl der geheimnisvolle Geber sein möge, als ein paar Tage später ein Möbelwagen vor ihrer Wohnung vorfuhr. Auf demselben befand sich eine prachtvolle Plüsch-Garnitur, die sie vor wenigen Tagen in einem Schaufenster der Hauptstraße so sehr bewundert hatte. Außerdem waren noch sechs wertvolle Oelgemälde dabei. Jeder Gegenstand war sorgfältig verpackt, und an ihnen befand sich ein Etikett mit der gedruckten Aufschrift: „An Frau Betzdorf. Mit dem besten Wunsche eines Verwandten". Frau Betzdorf wußte sich vor Verwunderung nicht zu lassen und sie drang in ihren Mann, ihr doch zu sagen, was das bedeuten solle. Er aber zuckte nur mit den Achseln und erwiderte:

„Ich verstehe mich recht schlecht auf Geheimnisse. Was meinen Sie, Onkel Tutzing?"

Herr Tutzing wußte aber auch weiter nichts zu sagen, als über das unverhoffte Glück seine Freude auszudrücken, und nach wie vor zahlte er wöchentlich seine zwanzig Mark.

(Schluß folgt.)





Der Mutter Trost.

Du Mutter an der Wiege, warum so blaß?
Warum das liebe Auge von Tränen naß?
Weil bleich dein holder Liebling im Bettchen liegt?
Weil ihn der Todesengel in Schlaf gewiegt?
Weil er dem wüsten Treiben der Welt entrückt?
Noch keine Dornenkrone sein Haupt geschmückt?
Ach, laß' ihn schlafen, schlafen; süß ist die Ruh',
Drückt uns der Friedensengel das Auge zu.
Wie tobt der Kampf des Lebens so wild und schwer!
Wie schleudert er so grausam uns hin und her!
Und alles Glück der Erde — wie arm und hohl!
Laß schlafen deinen Liebling; ihm ist so wohl!

*

Der Brautkranz.

Der Gebrauch, bei feierlichen Gelegenheiten einen Kranz aufzusetzen, verliert sich bis in das graue Altertum. Hoheit und Unvergänglichkeit sollte der Kranz bedeuten, darum dachten sich die Heiden ihre Götter bekränzt. Die Stellvertreter der Götter auf Erden, die Könige, ahmten das Zeichen nach, bis sich allmählich aus dem einfachsten Kranze die Krone entwickelte. Die älteste Erwähnung eines solchen königlichen Kranzes findet sich in der Bibel, nach welcher Pharao den Joseph damit schmückte. Nach und nach ward der Gebrauch der Kränze häufiger und vielgestaltiger, und endlich wurden sie als Zeichen der Ehre, des Glückes und der Freude bei jeder Gelegenheit getragen, wo solches zum Ausdruck gebracht werden sollte. Bei der Darbringung von Opfern waren Opfernde und Priester, Opfertier und Altar zur größeren Ehre der Gottheit mit Kränzen geschmückt. Siegreich aus der Schlacht heimkehrende Krieger wurden durch Kränze ausgezeichnet, Dichter durch sie geehrt; man trug sie beim fröhlichen Mahle, mit Vorliebe setzte man sie aber dem Bräutigam und der Braut beim Feste ihrer Vermählung auf das Haupt. Wurde im alten Rom ein Kind geboren, so hing man an des Hauses Tür Kränze auf; war es ein Knabe, so waren sie aus Oelzweigen; war es ein Mädchen, so waren sie aus Flachs gewunden. Doch nicht nur die Heiden, auch die Juden trugen früh schon Hochzeitskränze, wie wir im Hohenlied Salomonis erwähnt finden.

Bis zu den Zeiten des Christentums ist kein bekanntes Volk vorhanden, das nicht der Sitte der Hochzeitskränze gehuldigt hätte, und so ergab es sich als unvermeidlich, daß sie auch in die Gebräuche der Christen übergingen, obwohl das christliche Gewissen sich lange dagegen sträubte, diese Sitte der Heiden aufzunehmen. Man hielt nämlich alle Kränze für Zeichen der Abgötterei, mit denen man seinen Glauben nicht entweihen dürfe, da Christus eine Dornenkrone getragen habe. Die christlichen Kaiser, welche ihren Bräuten am Hochzeitstage Kränze aufsetzten, gaben zuerst das Beispiel, dem das Volk bald folgte, und es währte nicht lange, so rieten sogar die Geistlichen den Eltern, sie sollten ihren Töchtern am Tage, wo sie den Ehebund schlossen, einen Kranz aufsetzen, was zuerst vor dem Altar geschah. Beim Eintritt der Brautleute in die Kirche fanden sie daselbst auf dem Altar, vor dem sie auf Blumen standen, den gesegneten Kelch und zwei Kränze ihrer harren. Der Diakon verlas die Formel, worauf der Priester nach verrichtetem Gebet ihnen feierlich im Namen des dreieinigen Gottes den Kranz aufsetzte, der vorher gleichfalls durch die heilige Formel geweiht worden war. So ward der Kranz auch bei den Christen ein Teil des hochzeitlichen Schmuckes; als Ehrenzeichen für jedes junge Paar trat er wieder in seine alte Bedeutung, nur was ihm noch von heidnischem Wesen anklebte, wurde als unverträglich mit christlichen Ideen abgestreift. Seitdem hat sich der Brautkranz als unantastbare Sitte behauptet, beschränkt sich aber mehr auf die Braut, nur ganz vereinzelt findet man ihn auch noch für den Bräutigam. Auch die Blumen, aus denen er gewunden, sind und waren verschieden, wie auch heute noch die französische Braut den Kranz von Orangeblüten, die deutsche Myrtenreis und Myrtenblüte wählt.

Praktische Winke.

Das Ausschwitzen der Möbel kann am besten dadurch verhindert werden, daß man eine Mischung von Paraffinöl, Terpentinöl und Benzin zum Schleifen und nachher eine dünne Schellacklösung zum Polieren verwendet. Polierte Gegenstände, welche bereits Ausschwitzungen zeigen, sollen mit einem Putzmittel gereinigt werden, welches man dadurch herstellt, daß man Wachs und Rüböl schmilzt und dann unter Zuhilfenahme von etwas Terpentinöl mit fein geschlemmter Kreide und Wasser verrührt. Die Mischung wird mit einem weichen Lappen aufgetragen und hierauf mit einem trockenen Lappen blank gerieben.

Nachweisung von Arsenik in Tapeten. Um sicher zu sein, daß die Tapeten, mit welchen man die Wohnzimmer auskleiden will, kein Arsenik enthalten, wende man folgendes Verfahren an: Auf ein Stück Tapete gießt man konzentrierte Ammoniaklösung, durch welche das Arsenik aufgelöst wird. Die Flüssigkeit füllt man dann in ein Röhrchen und läßt einen kleinen Kristall von salpetersaurem Silber hineinfallen. Ist Arsenik in der Flüssigkeit vorhanden, so wird sich um das Silbernitrat herum eine Kristallisation von sehr kleinen gelben Kristallen bilden. Das mit Ammoniakgrün gewaschene Arsenikgrün geht in Blau über und entfärbt sich.

Vergilbtes Elfenbein. Wenn man vergilbtes Elfenbein zwei bis vier Stunden in wässerige schweflige Säure legt, so wird es vollkommen gebleicht. Selbstverständlich muß man mit Vorsicht verfahren, da die Gegenstände durch die Säure angegriffen werden, falls man sie zu lange darin läßt. Ein anderes wirksames Mittel, das auch im großen zum Bleichen der Klaviertasten Verwendung findet, ist Wasserstoff-Superoxyd. Die vergilbten Schalen von Messern und Gabeln, Schmuckgegenstände aus Elfenbein und Horn werden wieder weiß und ansehnlich, wenn man sie einige Tage in dieses Bleichmittel legt, welches aus allen Droguenhandlungen zu beziehen ist. Sollte noch ein Entfetten nötig scheinen, so kann dies leicht durch Benzin bewirkt werden.

Küche und Keller.

Geräucherte Schinken auf ihre Güte zu prüfen. Beim Ankauf der geräucherten Schinken ist es sehr rätlich, sich vorher von ihrer Güte zu überzeugen, indem es nichts seltenes ist, daß sie inwendig angegangen sind. Man nimmt für den Zweck ein scharfes, spitziges Messer und sticht damit in den Schinken bis auf den Knochen hinein: hat nun das Messer nach dem Herausziehen keinen ranzigen, fauligen Geruch, so ist der Schinken inwendig vollkommen gut, im entgegengesetzten Falle aber ist er angegangen.

Suppe von Fleischresten. Uebrig gebliebene Bratenknochen und Reste lassen sich folgendermaßen verwenden. Man zerstückt die Knochen und setzt sie mit so viel kaltem Wasser zum Feuer, daß sie davon bedeckt sind, der Schaum wird abgenommen und Wurzelwerk, Salz, etwas Ingwer und Lorbeerblatt hinzugetan. Nun macht man eine helle Mehlschwitze mit Butter, dann hackt man das Fleisch fein und verkocht es mit der Schwitze, mit der man, durch ein Sieb gestrichen, die klar durchgegossene Brühe verrührt. Ein Zusatz von gutem Apfelwein verbessert den Wohlgeschmack. Man gießt die Suppe über geröstete Semmelschnitten auf.

Gefüllte Kohlrollen. Von einem festen Kohlkopf (Weiß- oder Wirsingkohl) löst man die festen Blätter ab, schneidet die Blattrippen dünner und kocht die Kohlblätter in Salzwasser so lange, bis sie biegsam werden, dann kommen sie auf einen Durchschlag. Indeß macht man eine Fülle von 500 Gramm Kalb- und Schweinefleisch in Butter (60 Gr.), feingewiegter Zwiebel, zwei eingeweichten, gut ausgedrückten Semmeln, Salz und Pfeffer und mischt alles gut untereinander. Die Kohlblätter werden auf ein Tuch ausgebreitet, mit Salz und Pfeffer bestreut, auf jedes Blatt eine kleine Rolle der Füllung gelegt und dasselbe fest zusammengerollt. Die Rollen legt man dicht neben einander in eine Kasserole mit steigender Butter, gießt so viel Fleischbrühe daran, daß die Kohlrollen bedeckt sind und läßt sie kurz einkochen, bis sie glänzend werden.

Nieren mit Reis auf italienische Art. Vier in Scheiben geschnittene Kalbsnieren läßt man mit vielen gehackten Kräutern in Butter von beiden Seiten rasch steif braten und schüttet sie auf eine Schüssel. 125 Gr. Butter läßt man in einer Kasserole gelb werden, schüttet ¼ Klg. guten Reis hinein, den man so lange unter fortwährendem Rühren in der Butter braten läßt, bis er sich gelb färbt, gießt ³/₄ Liter recht kräftige Jus auf den Reis, fügt Salz und eine Zwiebel hinzu und läßt ihn auf gelindem Feuer etwa zwanzig Minuten dämpfen, bis er ganz trocken und ohne alle Flüssigkeit ist.

Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 266 — Freitag, 11. November 1904.

LOKALES

Thorn, den 9. November.

— **Radfahrergau 29 Westpreußen.** Die diesjährige Hauptgautag fand am Sonntag in Graudenz im „Tivoli" statt. Der Gaubeitrag für das kommende Jahr wurde auf der bisherigen Höhe belassen. Der Haushaltsplan für 1905, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 4340,11 Mark abschließt, wurde unverändert angenommen. Ebenso wurde der Plan für die sportlichen Veranstaltungen im Jahre 1905 mit geringen Abänderungen gutgeheißen. Danach findet das übliche Gauwinterfest in Graudenz Mitte März statt. Der Frühjahrs-Gautag wurde auf den 7. Mai nach Löbau gelegt, verbunden ist damit 10 Kilom.-Straßenfahren für Radfahrer und 25 Kilom.-Straßenfahren für Motorräder. Eine Preiswanderfahrt mit dem gemeinsamen Ziel Pr. Stargard findet am 11. Juni statt. Für die Abhaltung des Sommergautages, verbunden mit großem Preiskorso, 50 Kilom.-Straßenfahren für Radfahrer und 100 Kilometer-Straßenfahren für Motorradfahrer ist Neuenburg bestimmt. Das übliche 100 Kilometer-Vereinsfahren sowie eine Motorfernfahrt über 200 Kilometer und die hiermit verbundenen sonstigen sportlichen Veranstaltungen finden in Marienwerder am 8. August statt. Der Hauptgautag wird am 15. November in Danzig abgehalten. Die Wahl des Gauvorstandes hatte nachstehendes Ergebnis: Der bisherige langjährige erste Gauvorsitzende Herr J. Krause-Danzig, der aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegte, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Hebung und Förderung des Radsports in Westpreußen durch die Gauversammlung einstimmig zum Ehren-Gauvorsitzenden ernannt und an seine Stelle Herr Oswald Scheffler-Oliva gewählt. Ferner wurden gewählt zum zweiten Gauvorsitzenden Herr Manke-Konitz, zum Gauschriftführer Herr Oskar Zink-Danzig, zum Gauzahlmeister Rudolf Radtke-Danzig, zum Fahrwart für das Straßenfahren, Gasthaus- und Ortsvertreterwesen Hermann Schäfer in Graudenz, Fahrwart für Korso-, Reigen- und Wettfahren Wichert-Dirschau. Zur Wahrnehmung des nächstjährigen Bundestages wurden als Delegierte gewählt: die Herren Johs, Krause-Danzig und Hermann Schäfer-Graudenz und zu Stellvertretern Oswald Scheffler-Oliva und Lobs-Graudenz. Als Gaufahrwarte für das Kraftfahrwesen wurden gewählt für den nördlichen Teil Herr Rudolf Gamm-Danzig und für den südlichen Teil der Provinz Westpreußen Herr Domke-Graudenz. Als Rechtsschutzvertreter wurde gewählt Herr Landgerichtsrat Dr. Kohn in Graudenz.



* Über den Eisenbahnunfall in Velbert am 4. November, bei dem der 15jährige Schlosserlehrling Ader den Tod fand, gibt die Eisenbahndirektion zu Elberfeld eine amtliche Darstellung, die in ihrem wichtigsten Teile wie folgt lautet: Die am Übergang befindliche Wegeschranke ist wegen Reparatur zurzut außer Tätigkeit. Zur Verhütung von Unfällen ist für diese Zeit ein besonderer Posten aufgestellt, der für die Dauer der Rangierarbeiten noch durch andere Bedienstete unterstützt wird. Zurzeit des Unfalls waren auf dem Uebergang drei Beamte tätig. Diese riefen den beiden ankommenden Fuhrwerken „Halt" zu, das auch von dem hinteren Fuhrwerk aufgenommen wurde; der Führer des vorderen Fuhrwerks trieb jedoch seine Pferde zu schärferer Gangart an, wodurch der Unfall herbeigeführt wurde. Die Schuld an dem Unfall trifft lediglich den Fuhrwerksführer.

* Eisenbahnunfall. Auf der Kleinbahnstrecke Köln—Rath stießen Montag nachmittag in der Nähe des Ortes Ostheim zwei elektrische Wagen mit großer Wucht aufeinander. Die in beiden Wagen befindlichen Fahrgäste wurden leicht, die die Wagen begleitenden Beamten, sowie ein Streckenaufseher schwer verletzt. Beide Wagen sind stark beschädigt worden. Der Unfall ist durch nichtsnutzige Buben verursacht worden, die die Weiche umgelegt hatten.

* Der Mörder seines Vaters. Ju Mikultschütz geriet der fünfundzwanzigjährige Arbeiter Beitz mit seinem Vater in Streit, in dessen Verlauf er diesen mit einer Axt totschlug. Der Täter wurde verhaftet.

* Die Giebelwand eines Neubaues stürzte am Dienstag in Duisburg ein und fiel auf ein neben dem Neuban stehendes Wohnhaus, das stark beschädigt wurde. Bei dem Einsturz wurden drei Kinder verschüttet. Zwei von ihnen wurden leicht verletzt unter den Trümmern hervorgezogen; das dritte ist noch nicht geborgen.

* In Brand geriet am Sonntag mittag die katholische Herz-Jesu-Kirche beim Vondelpark in Amsterdam dadurch, daß der Schmelztiegel eines auf dem Dache arbeitenden Bleiarbeiters umgestoßen wurde. Das Feuer breitete sich rasch aus und ergriff das ganze Gebäude; der Turm stürzte ein; nur ein Teil der Mauer ist stehen geblieben. Personen sind nicht verunglückt, und der ganze Kirchenschatz ist gerettet.

* Stiftung. Die Seidenfirma Gebr. Liebmann & Oehme in Köln stiftete aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Firma 50 000 Mark als Unterstützungsfonds für das Personal.

* Ein verschobenes Todesurteil. Das Schwurgericht in Essen hatte den Bergmann Hermann Alt aus Gelsenkirchen zum Tode verurteilt und auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre erkannt. Alt hatte am Abend des 14. Juni in der Schultestraße in Gelsenkirchen die 60jährige Frau Kraft überfallen und ihr den Hals durchgeschnitten, um sie zu berauben. Das Urteil wurde von der Staatsanwaltschaft mit dem Rechtsmittel der Revision angegriffen, weil rechtsirrtümlich auf einen zeitlichen Ehrverlust erkannt ist; es mußte nach dem Gesetz nicht auf zehn Jahre, sondern auf dauernden Ehrverlust erkannt werden. Da dieser Einwand als begründet anzusehen war, das Reichsgericht aber prozessual nicht in der Lage ist, das Urteil diesbezüglich abzuändern, so erfolgt die Aufhebung des Urteils unter Zurückweisung an die Vorinstanz.

* Ein verhängnisvoller Rechenfehler. Wie die „Frankf. Ztg." aus Düsseldorf erfährt, hat der Verwalter der Postagentur in Bracht seinem Leben durch Ertränken ein Ende gemacht, weil er in der Kasse ein Defizit von 500 Mark vorhanden glaubte. Die von der Postbehörde sofort angestellte Revision ergab jedoch ein Plus von über 100 Mark. Der Beamte hinterläßt eine zahlreiche Familie.

* „Hoch klingt das Lied vom braven Mann." Die Besatzung des deutschen Fischdampfers „Heppens" rettete im letzten Frühjahr unter eigener Lebensgefahr die aus elf Personen bestehende Mannschaft der in der Nordsee während eines schweren Sturmes verloren gegangenen norwegischen Bark „Neptun". Dem Führer des „Heppens", Kapitän Fennhoff, ist jetzt die große norwegische Rettungsmedaille am Bande, dem ersten Maschinisten Burkhardt und dem Bestmann Ringering je die kleine Rettungsmedaille verliehen worden. Die übrige Besatzung des „Heppens" hat eine Belohnung von 100 Kronen erhalten.

* Eine aus drei Köpfen bestehende Räuberbande ist dieser Tage in Waldsassen verhaftet worden. Am Kirchweih-Montag hatte das Kleeblatt versucht, die Wallfahrtskirche in Kappl zu berauben, jedoch ohne Erfolg. Aus Ärger darüber zündete einer von den dreien 19 Häuser an, wodurch zahlreiche Familien in Waldsassen in größte Not geraten sind, da die Gebäude völlig eingeäschert wurden. Einige Tage darauf begaben sich die Verbrecher wieder, mit Pickeln bewaffnet, zur Wallfahrtskirche und brachen den Opferstock gewaltsam aus der Kirchenmauer. Es gelang nur mit großer Mühe, die Räuber dingfest zu machen.

* Quintaner und Tertianer, Japaner und Russen. Ein Freund des „H. C." erzählt folgendes zeitgemäße Schulstückchen: „Karl", sagte ich jüngst zu einem jungen hoffnungsvollen Quintaner, „wie denkst Du nun eigentlich über den Krieg?" „Ich, ich halte es natürlich mit den Japanern!" „Und die anderen Jungen?" „Die ganze Quinta ist für Japan." „Na das dachte ich mir gleich. Für wen ist aber Dein Vetter Fritz?" „Der Fritz, der ist durchaus für die Russen. Überhaupt die ganze Untertertia ist russisch!" „Was Du sagst! Wie kommt denn das?" „Ja, die Tertianer sagen immer, wir hätten soviel Wertpapiere in Rußland, und wenn nun die Russen geschlagen würden, dann hätten wir den größten Schaden." „Das ist aber Unsinn!" „Na, wenn das so ein Tertianer behauptet!" Karl lachte mich aus und schien sich auf weitere Erörterungen nicht einlassen zu wollen. Bemerkt sei nur noch, daß weder der Vater noch der Onkel von Karl Bankier ist. Um so symptomatischer.

Japaner bei Port Arthur.



Unser Bild führt uns vor Augen, wie die Japaner, angesichts des tapferen Widerstandes der russischen Armee, es doch verstehen, alle technischen Mittel der Neuzeit zu benutzen, um das, was die Russen durch ihre Stellungen voraushaben, auszugleichen. So ist eine Reihe von Fesselballons bei der japanischen Belagerungsarmee in Tätigkeit, welche durch Flaggensignale melden, was sie über die Tätigkeit der Russen aus luftiger Höhe erblicken. Unser Bild zeigt uns eine solche Luftschifferabteilung der Japaner bei der Erforschung.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 9. November.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usanzemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 756—777 Gr. 165—169 Mk. bez.
inländisch bunt 766—783 Gr. 166—167 Mk. bez.
inländisch rot 766—780 Gr. 165—165½ Mk. bez.
Roggen: per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 750 Gr. 127 Mk. bez.
Gerste: inländisch große 684—708 Gr. 136—146 Mk. bez.
Bohnen: inländische 128—129 Mk. bez.
Hafer: inländischer 128—132 Mk. bez.
Kleesaat: weiß 84—85 Mk. bez.
Kleie: per 100 Kilogramm. Weizen- 8,70—9,80 Mk. bez., Roggen- 9,20—9,35 Mk. bez.

Bromberg, 9. November. Frischer Weizen 150—167 Mk., blauspitziger unter Notiz. — Frischer Roggen, je nach Qualität 120—127 Mk., nasser unter Notiz. — Gerste nach Qualität 130—138 Mk., Brauware 140—145 Mk. — Erbsen: Futteware 133 bis 143 Mk., Kochware 160—170. — Hafer: 120 bis 132 Mk.

Hamburg, 9. November. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 37¼ Gd. per März 38 Gd., per Mai 38½ Gd., per September 39½ Gd. Stetig.

Hamburg, 9. November. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usanze frei an Bord Hamburg per November 25,85, per Dezember 25,85, per Januar 26,10, per März 26,30, per Mai 26,70, per August 27,05. Stramm.

Magdeburg, 9. November. (Zuckerbericht.) Korn-Zucker 88 Prozent ohne Sack 12,15—12,30. Nachprodukte 75 Proz. ohne Sack 10,25—10,45. Stimm.: Ruh. Brotraffin. I ohne Faß 22,25—22,50. Kristallzucker I mit Sack 22,20. Gemischte Raffinade mit Sack 22,20. Gem. Melis mit Sack 21,70. Stimmung: Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito frei an Bord Hamburg per November 25,60 Gd., 25,70 Br., —,— bez., per Dezember 25,55 Gd., 25,60 Br., 25,55 bez., per Januar-März 25,85 Gd., 25,95 Br., 25,80 bez., per Mai 26,10 Gd., 26,15 Br., 26,10 bez., per August 26,40 Gd., 26,50 Br., 26,45 bez. Stetig.

Köln, 9. November. Rüböl loko 48,00, per Mai 47,00. — Regnerisch.

211. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 2. Ziehungstag. 9. November 1904. Vormittag.
Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

53 166 373 472 (500) 1278 555 693 725 97 (500) 811 45 931 81 2025 196 (500) 209 28 69 358 68 74 428 84 (500) 500 22 72 75 715 3015 513 85 602 12 56 833 36 72 912 4011 88 215 87 398 (1000) 426 88 550 779 871 (500 919 5006 252 694 743 890 6222 91 389 660 88 810 7018 (3000) 393 425 40 760 846 986 8263 364 423 807 940 (500) 90 9269 654 780 825 27 81 923

10196 235 425 631 738 829 (1000) 11179 84 230 69 314 547 686 98 718 815 961 99 12039 240 371 80 438 56 (1000) 87 96 669 800 929 13326 445 65 529 87 970 14013 61 67 96 217 (3000) 360 93 (500) 445 63 629 916 68 15067 78 (3000) 230 406 657 846 911 16533 695 793 891 17301 404 51 649 963 (500) 18003 85 91 324 518 752 859 67 (500) 19041 159 217 493 (1000) 567 637 (500) 73 839

20038 57 176 (500) 271 75 390 403 33 734 44 69 801 75 81 94 21056 133 (500) 38 79 241 (500) 508 40 674 709 (500) 47 919 22214 84 411 808 87 981 23029 57 233 625 (500) 64 (3000) 65 (1000) 999 (1000) 24199 265 359 450 616 52 864 (1000) 923 250 8 212 300 82 90 516 764 861 926 37 26008 24 51 203 350 511 (500) 717 951 27122 45 311 30 39 507 85 896 28000 1 40 191 207 409 717 (500) 952 29009 96 212 74 324 438 (500) 584 735 885 87

30027 118 249 312 34 99 545 (500) 57 773 916 69 31122 46 216 51 393 497 585 96 655 723 980 32016 808 69 33021 260 66 308 37 (500) 60 436 83 (1000) 99 555 786 911 (1000) 28 34065 228 62 300 25 492 535 624 87 789 995 (500) 35164 375 491 519 749 98 839 917 36099 112 95 205 582 845 940 37134 408 666 (3000) 734 88 841 38097 110 331 92 (500) 97 663 76 701 68 39122 377 427 41 503 98 (1000) 656 7 0 81 879 83 (1000)

40011 15 52 125 72 296 400 791 93 813 83 41155 249 77 (500) 425 937 94 42101 290 404 656 68 (500) 789 807 27 89 (1000) 902 43083 172 86 206 327 39 60 70 400 543 66 608 95 918 44246 (1000) 398 583 631 46 (500) 45002 140 238 327 96 408 89 521 22 604 13 723 (500) 82 90 854 940 46148 58 256 350 526 47007 19 136 79 294 301 87 (500) 431 595 685 818 34 97 901 20 65 (500) 48017 131 208 15 324 453 507 659 897 956 49064 197 212 72 410 43 (500) 98 525 (1000) 28 43 865 936

50033 (1000) 224 553 (500) 98 615 18 738 866 924 72 51007 222 38 (500) 400 46 538 648 82 (500) 85 723 36 903 52127 70 203 312 (3000) 405 556 78 89 758 (500) 899 53032 37 128 29 43 50 449 716 68 825 945 54343 515 97 (1000) 624 89 (1000) 713 18 941 55019 58 68 (3000) 342 425 554 737 48 56248 (500) 545 56 96 (500) 616 852 54 (500) 945 50 57077 173 207 (500) 379 516 58 923 (500) 37 58113 99 286 94 326 429 65 569 622 72 882 (1000) 59240 385 (1000) 95 (500) 403 (500) 508 29 714 16 22 59 830 935

60086 212 53 506 744 898 996 61076 (500) 114 81 308 40 (500) 424 91 504 32 534 43 603 45 86 738 99 991 62076 269 351 89 700 56 (500) 57 58 (1000) 818 63007 68 168 416 817 64318 550 610 42 97 (1000) 802 65309 48 55 531 605 860 916 66100 251 83 474 510 25 69 (500) 86 618 40 48 52 87 791 916 36 67085 284 350 90 503 90 679 723 68027 117 201 (3000) 2 74 349 403 44 93 523 57 (3000) 614 87 980 99 69044 145 205 56 89 365 397 505 844 73 969

70081 225 316 443 91 940 71208 (3000) 366 (500) 525 97 652 (3000) 83 935 72012 (5000) 51 165 254 391 455 (500) 517 608 23 981 73046 (500) 333 417 (3000) 28 584 872 74042 309 553 715 65 75157 91 203 350 95 542 47 634 809 87 89 916 76036 118 87 325 403 664 751 820 59 (1000) 72 79 77113 91 492 624 70 819 30 918 93 78054 56 153 230 50 388 434 726 871 79100 30 308 89 424 508 78 865

80222 89 386 666 877 (500) 990 81003 5 23 39 305 45 (3000) 481 879 82013 49 66 594 686 705 (500) 800 75 83014 346 718 33 830 84049 66 146 57 231 509 81 623 824 26 961 85213 (1000) 385 561 635 731 93 (500) 807 11 923 86205 335 442 503 88 748 83 839 934 (1000) 87069 117 200 341 52 444 (500) 637 776 817 53 995 88034 227 41 522 786 791 (1000) 866 957 89082 (500) 158 501 881

90271 440 676 712 (500) 958 91076 247 426 84 513 28 29 677 87 799 857 944 92 92048 138 71 219 612 17 68 734 94 800 93068 88 177 93 333 94034 60 (1000) 108 33 344 86 406 12 21 710 30 53 840 938 55 95167 211 941 96217 312 67 80 442 90 558 80 84 651 56 64 740 52 (1000) 834 965 (500) 97004 161 202 320 29 (3000) 75 488 657 778 98021 86 178 (1000) 426 (3000) 808 19 (1000) 99072 (1000) 73 384 94 429 94 662 (500) 707 39 841 75 920

100100 485 504 27 803 73 (500) 985 89 101028 202 91 (1000) 500 51 54 604 25 29 47 74 716 36 89 102318 402 518 39 697 871 (1000) 76 (500) 997 103045 71 75 (500) 351 556 696 891 104131 82 202 37 64 637 807 (500) 17 39 (1000) 944 59 105019 32 52 430 536 38 654 (1000) 81 759 (500) 86 858 920 106135 311 62 (500) 410 38 601 18 37 75 741 66 820 35 107016 164 299 421 538 608 (500) 71 841 987 (500) 108063 84 97 101 30 362 98 476 89 553 (1000) 899 989 94 (3000) 95 109107 56 478 91 573 86 (3000) 659 769 942

110084 110 97 235 370 951 83 111000 46 175 (500) 459 559 600 18 708 915 54 58 112006 (500) 225 385 620 799 (500) 891 969 113075 88 200 70 304 428 (500) 92 595 657 (3000) 702 868 114014 68 116 42 50 257 508 695 736 923 115001 33 225 51 (500) 340 442 513 64 643 753 94 806 116393 117017 54 97 126 288 419 30 (1000) 533 99 622 118159 274 331 49 97 465 537 800 926 44 119002 (1000) 24 139 223 355 65 409

120066 167 251 448 637 999 121393 520 45 (1000) 918 122032 537 67 919 67 123129 (1000) 30 466 71 534 41 67 705 94 810 95 124716 125053 64 (500) 106 79 283 (500) 315 54 93 887 126038 89 309 567 615 96 831 89 912 127055 283 511 618 788 950 (3000) 128008 156 61 304 6 469 731 55 800 982 129013 (500) 37 376 446 535 (1000) 655 98 (1000) 803 11 23 50 951 93

130050 84 (3000) 230 (3000) 313 495 572 691 851 72 (1000) 131002 58 71 186 345 477 503 20 873 84 984 132072 80 97 123 28 207 346 65 405 622 702 13 (1000) 846 52 86 133006 132 335 53 477 721 853 66 (500) 997 134028 165 416 733 847 967 135217 28 94 338 50 560 85 94 (1000) 786 99 136181 257 60 (1000) 330 (500) 533 94 699 137154 248 301 (1000) 401 50 71 644 87 (500) 882 138118 (500) 221 414 21 684 732 60 821 939 139031 217 522 44 634 42 76 710 978 87 (1000)

140191 94 (500) 221 32 427 95 597 633 40 851 953 (500) 85 141288 371 476 588 699 807 (500) 142073 82 161 63 90 410 766 (1000) 954 (1000) 143259 342 456 688 758 (3000) 830 76 144033 153 58 60 322 77 977 145003 79 399 447 815 146002 224 29 79 329 90 450 74 (1000) 514 795 884 147035 287 428 515 (500) 80 786 148010 (3000) 30 174 705 94 (500) 934 149642 50 932

150160 70 (500) 232 34 (1000) 62 (500) 81 346 452 512 618 824 959 151112 41 632 49 71 769 (500) 152293 435 73 (1000) 571 618 784 833 952 153108 23 25 (500) 261 353 94 465 96 838 954 (500) 154239 345 58 408 86 607 853 73 85 (500) 155531 (500) 64 659 96 968 96 156070 333 425 (500) 48 59 636 771 922 93 157065 80 153 (500) 316 55 69 594 618 92 791 924 40 158035 283 327 64 474 582 709 159113 282 405 96 592 632 (3000) 718 (3000) 923

160252 74 404 88 501 702 909 59 161036 164 461 96 512 48 662 86 95 857 977 162069 73 479 603 797 819 32 39 954 84 163079 140 69 223 301 511 38 46 71 85 (500) 637 (3000) 49 970 164215 89 94 408 537 (1000) 64 756 800 32 34 64 165225 340 513 40 88 641 49 859 166028 (500) 74 90 200 39 322 419 755 (3000) 968 74 167345 669 773 964 168004 52 243 64 96 425 40 528 79 977 169029 118 48 85 585 731 846 931

170034 439 560 942 171021 (500) 181 (1000) 285 367 443 544 96 621 726 (3000) 172002 95 489 532 93 956 173033 (500) 180 216 30 43 48 54 308 535 54 672 (1000) 974 174140 715 93 890 955 175411 96 646 (1000) 738 39 58 60 64 876 176055 (3000) 265 97 336 453 509 (1000) 23 90 619 (500) 795 848 177233 (1000) 60 89 395 506 44 618 77 83 716 815 941 65 (500) 178010 169 85 275 563 671 987 179063 74 254 (1000) 74 429 616 52 90

180105 25 63 363 (500) 467 560 610 (500) 34 730 816 58 940 86 181017 (1000) 24 156 288 791 820 963 80 182315 410 603 732 91 806 (1000) 965 183040 61 567 79 607 11 (500) 71 784 956 184037 85 123 (500) 233 337 49 898 185070 214 66 (500) 343 50 186051 51 65 361 513 35 795 187090 170 399 406 544 719 (500) 841 64 (500) 948 188169 228 348 (500) 471 73 537 91 651 53 753 804 (3000) 976 189027 (5000) 233 71 83 93 790 98 99

190039 69 125 (500) 85 (500) 217 52 54 89 306 27 37 72 75 947 64 191070 138 78 87 (1000) 429 38 515 610 46 (10000) 808 955 192084 121 384 468 757 193162 228 56 395 685 739 838 41 978 194036 66 72 179 216 840 948 195061 123 371 73 406 25 (3000) 82 806 81 984 196015 (1000) 220 (500) 379 401 506 903 197073 108 81 489 534 679 704 9 955 63 75 90 (500) 198225 75 (1000) 454 622 828 963 199086 114 15 60 94 438 669 96 732 800 20 (3000) 920 61

200102 91 279 (500) 99 301 528 88 90 (1000) 702 201115 31 238 78 352 83 527 57 660 718 202010 40 61 82 524 (1000) 78 886 203093 241 438 550 846 928 204001 11 152 97 356 71 555 672 (1000) 757 60 89 891 205013 (500) 24 56 102 66 96 380 549 670 (1000) 980 206146 256 91 396 414 (1000) 16 52 598 621 50 824 52 53 62 68 964 97 207195 264 (1000) 371 497 612 777 821 969 (3000) 208025 (3000) 51 184 401 622 47 709 879 87 209236 79 90 322 80 655 (1000) 95 752 971 (500) 75

210075 177 241 305 419 785 899 909 91 211013 75 143 (1000) 207 313 868 73 927 212123 275 375 443 (500) 570 601 56 834 906 (1000) 68 213011 52 128 204 18 46 (500) 465 507 (500) 28 71 87 (1000) 666 (500) 709 39 782 897 (500) 955 214002 94 207 (1000) 21 26 87 (500) 342 61 588 773 939 215091 691 746 216002 22 70 146 409 626 60 770 872 992 (1000) 217069 238 304 456 704 218126 (500) 207 80 535 812 27 (500) 62 914 219010 180 365 530 669 739 827 66 96 952

220002 155 (500) 334 42 517 (500) 607 707 818 31 901 57 221002 20 227 474 525 69 699 709 (1000) 829 95 (3000) 949 222023 372 773 (1000) 223013 82 90 162 310 85 663 701 829 33 46

211. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 2. Ziehungstag. 9. November 1904. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

195 215 26 359 91 413 705 901 1019 180 (3000) 285 434 682 (1000) 721 876 (1000) 91 2109 469 864 3017 95 260 (3000) 71 426 45 740 44 842 44 (500) 4135 97 (500) 449 630 896 5292 300 692 701 8 6183 92 284 311 575 (1000) 615 34 769 801 17 72 95 7058 159 (500) 261 355 68 (500) 749 69 81 (500) 809 8141 80 363 (3000) 92 413 532 621 43 49 83 817 38 90 983 (1000) 9018 174 (1000) 98 248 454 75 619 38 726 (1000) 40

10082 110 52 (500) 363 66 466 67 96 533 619 66 83 (500) 719 870 11078 (1000) 164 235 83 495 505 63 82 (500) 719 801 12279 94 364 439 633 729 922 13242 (500) 355 417 643 785 809 25 45 14010 42 (3000) 173 (500) 296 479 564 720 98 995 15011 261 448 679 771 801 998 16049 (1000) 136 306 598 (3000) 658 93 770 849 17066 139 322 18194 314 67 700 67 19064 207 55 326 75 440 80 754 923

20009 235 (500) 78 (500) 97 371 711 890 97 210 8 106 425 64 96 887 947 (1000) 22056 104 48 (500) 519 33 704 934 23000 49 99 131 47 292 344 61 603 99 760 875 947 85 24227 89 (500) 791 812 56 (500) 964 25 25 393 (3000) 722 (1000) 66 26017 144 228 65 (3000) 526 661 94 802 (500) 11 962 71 27006 48 64 262 98 449 57 637 (3000) 737 78 888 28115 277 (500) 85 (3000) 324 483 (1000) 648 722 42 (500) 886 911 (500) 29017 27 36 (1000) 87 109 208 24 87 (1000) 470 536 85 842 911 76

30157 252 360 769 31190 95 242 334 97 (500) 793 32022 29 171 253 314 (500) 446 78 727 56 81 (500 974 33120 343 460 599 34033 118 (500) 329 (3000) 81 (500) 439 (500) 822 (1000) 45 910 35077 87 (500 188 380 435 52 58 648 78 978 36183 213 588 92 721 47 939 94 99 37203 410 12 549 616 80 721 53 853 89 957 (500) 38151 242 88 936 95 (500) 39012 27 85 167 72 89 (500 283 437 73 505 87 796

40027 100 448 604 (3000) 55 781 (500) 907 90 41212 451 511 16 794 42023 144 304 50 (1000) 56 402 (500 18 502 80 941 43101 243 (3000) 62 438 63 642 732 82 931 44053 314 79 561 (500) 811 43 97 941 81 45082 216 320 416 43 553 603 743 46053 64 224 (1000) 47 337 71 489 710 26 50 52 47137 41 (500) 339 52 (500) 615 97 893 (500) 900 48244 77 306 477 555 86 677 (500) 49113 311 54 (3000) 76 556 83 (1000) 877 992

50048 76 362 63 498 713 937 51043 293 347 (500) 69 894 946 52112 297 409 835 71 999 53021 157 270 310 439 99 848 95 54108 203 75 394 414 40 592 622 808 971 55247 407 42 97 617 740 802 (3000) 12 38 50 (3000 966 56068 182 224 (3000) 325 (1000) 472 85 657 95 714 31 90 861 956 (1000) 81 57018 (1000) 62 107 289 (1000) 342 96 515 24 (500) 609 25 819 58151 240 554 668 (1000) 720 866 59107 97 332 404 10 32 755 827 86 911 78

60191 284 327 (500) 34 438 536 656 856 (3000) 87 61026 98 317 62 89 609 728 889 62022 43 107 244 (1000) 411 96 939 63090 312 577 80 93 98 635 747 (500) 833 975 (1000) 64030 95 160 267 383 477 505 34 71 632 55 806 928 65044 182 244 565 722 (1000) 66 903 19 55 60 66024 55 (3000) 98 157 71 252 491 729 45 818 52 67 67057 (500) 132 (1000) 299 342 51 63 402 557 74 89 875 79 900 68024 191 (500) 443 77 69029 242 80 356 (500) 601 3 52 828

70009 78 182 (3000) 269 383 407 23 535 39 62 708 74 879 71014 66 110 65 333 81 461 573 88 (3000) 791 917 72154 223 67 378 (3000) 456 618 782 871 914 73011 (500) 90 156 219 241 364 693 (1000) 703 48 931 49 92 74019 125 60 68 522 29 837 904 81 75107 84 98 276 362 509 629 87 811 60 76143 228 54 305 433 78 514 641 867 915 90 (500) 77161 79 225 31 313 590 847 917 78059 184 229 429 63 81 596 637 95 836 83 936 79195 222 343 896 (500) 906 82

80382 526 94 636 81009 26 (500) 69 (3000) 251 (1000) 65 337 489 669 710 841 82134 227 362 439 59 512 19 76 658 759 805 23 64 957 83008 148 76 387 405 16 564 (500) 84099 307 58 91 503 28 637 963 85054 89 124 666 (3000) 737 906 (3000) 74 86015 91 113 50 (1000) 378 492 90 996 87047 157 (3000) 78 96 (5000) 497 (500) 582 859 925 88336 550 653 59 96 914 63 89049 164 225 70 368 559 90 753 (500) 822 964

90094 137 418 508 672 729 30 (1000) 33 35 43 87 874 91760 784 911 39 94 (500) 92053 77 (1000) 123 28 243 354 93 96 532 84 652 716 810 33 39 908 34 38 93174 244 357 411 511 603 962 94128 56 230 (500) 37 470 88 567 746 915 95031 58 80 258 83 531 49 641 703 854 96297 363 419 39 548 85 98 766 812 937 97030 63 134 (500) 65 457 (500) 62 505 636 737 802 54 98013 320 92 96 449 591 850 51 99005 (1000) 97 126 136 61 381 565 77 78 82 600 803 5 70 927

100140 (500) 571 644 99 720 (3000) 835 58 101033 124 232 362 462 613 700 57 945 102016 103 244 391 431 742 995 103044 366 502 (1000) 8 713 806 13 945 55 93 104014 27 57 106 336 51 407 63 (500) 83 712 85 (500) 845 940 105087 243 365 87 549 (500) 631 722 34 106095 (1000) 101 319 23 72 430 561 (1000) 694 786 811 32 107012 119 (3000) 296 307 402 (500) 634 92 751 857 (500) 92 971 108014 87 143 438 631 34 96 (3000) 745 882 (500) 974 83 109028 30 37 90 (3000) 187 896 919

110591 641 753 111056 166 295 594 648 70 94 870 85 946 112034 (500) 61 69 75 185 430 576 692 842 95 932 73 (500) 113037 759 915 52 114005 137 63 (1000) 99 214 576 78 80 607 803 115016 216 545 792 836 921 116052 301 569 93 662 902 117121 271 439 501 73 618 96 736 998 118228 67 361 470 (500) 734 810 (1000) 28 71 89 (500) 119240 491 99 503 30 68 (1000) 620 921 47 64

120104 64 343 (1000) 437 557 832 85 89 121017 199 379 (1000) 99 448 529 701 800 95 948 59 (500) 78 122078 124 268 75 415 569 618 789 970 123041 47 55 66 105 19 78 220 28 (500) 47 (500) 362 644 801 934 124051 419 583 690 884 125045 80 (3000) 149 269 300 63 471 519 616 20 78 809 126022 95 124 268 87 375 494 888 903 80 127040 83 272 91 400 23 89 505 (1000) 877 128103 565 75 604 743 69 929 129014 224 96 595 666 936 41

130052 267 492 98 (500) 552 858 965 (1000) 78 131049 159 458 88 626 734 44 48 54 811 49 928 (1000) 99 132083 372 458 616 952 133289 376 562 672 87 940 134045 182 319 408 (1000) 737 956 135436 (500) 694 773 888 94 938 136028 66 82 252 444 68 93 762 832 933 137006 37 207 72 316 48 572 764 99 824 (3000) 36 975 (3000) 91 138041 (1000) 63 206 53 387 493 603 756 68 889 (1000) 139033 45 133 96 374 (3000) 436 (500) 46 48 (1000) 562 687 823

140119 50 (10000) 302 37 82 460 (500) 725 951 141009 45 103 69 296 376 434 573 965 142203 565 (3000) 697 820 47 79 929 143154 (3000) 231 79 390 96 699 776 930 144091 152 464 784 828 83 145325 442 48 (1000) 86 689 873 908 12 74 146024 125 260 388 536 43 57 603 76 753 83 827 42 943 147064 256 76 339 (500) 46 (500) 495 534 678 (500) 740 71 817 148082 141 72 86 95 321 402 67 591 767 (500) 879 149144 (500) 541 735 805 (500) 67 87 972

150087 140 321 29 53 (1000) 455 68 600 78 723 68 886 (5000) 151188 417 (500) 97 539 774 868 (1000) 73 (500) 939 152050 198 209 62 531 64 870 938 153039 183 239 531 91 609 845 87 154038 157 333 54 61 77 440 520 27 94 795 155112 404 59 738 841 925 (1000) 156014 64 277 81 (3000) 309 18 23 427 71 519 628 82 924 157076 160 271 87 317 479 563 68 787 938 (1000) 158151 93 291 (3000) 456 (500) 555 605 723 91 938 159085 262 (500) 531 40 799 858

160010 90 163 (1000) 324 77 91 491 526 29 52 644 813 941 161028 (3000) 55 83 162 87 354 (3000) 448 523 57 76 93 775 (500) 802 162072 141 217 59 505 (3000) 93 614 (500) 808 163274 92 458 651 96 789 164061 109 373 471 536 38 600 821 63 983 165281 97 472 (500) 82 950 166059 70 (1000) 113 15 336 69 (1000) 736 (3000) 92 807 939 41 167039 437 (500) 564 69 713 168043 626 90 (3000) 775 99 813 16 169104 200 37 60 307 499 523 679

170013 36 61 308 454 626 34 171042 158 80 322 (500) 87 447 50 521 27 681 96 953 172033 216 (500) 408 502 (500) 37 659 173215 412 567 93 647 908 174072 466 89 625 758 86 175061 169 77 96 297 521 728 860 97 176175 (1000) 250 605 860 989 177015 237 481 (3000) 558 624 96 178071 167 257 502 3 717 179051 58 68 195 307 54 97 450 522 (500) 50 708 801

180340 51 454 (1000) 507 604 (1000) 70 713 39 64 88 181086 163 525 651 94 701 182011 72 111 81 (500) 239 42 99 429 (3000) 36 684 778 869 920 48 92 183004 (500) 58 125 215 43 (1000) 87 699 709 51 (500) 93 819 78 91 927 39 184005 280 93 360 558 645 818 48 914 62 185131 (500) 80 280 355 434 561 (500) 99 639 78 714 25 847 72 (1000) 943 58 186202 99 (3000) 322 604 757 823 (500) 57 187071 91 255 82 376 440 53 727 32 70 925 188119 267 369 79 430 538 723 802 940 189088 439 601 781 984

190060 122 68 380 411 42 555 83 857 923 191050 52 98 (500) 139 236 89 326 414 523 710 843 944 47 51 59 72 192069 77 117 204 (500) 44 458 (1000) 642 69 750 869 988 193186 527 41 47 56 90 691 709 843 194277 459 (500) 730 55 841 (500) 195118 297 333 530 669 994 196147 288 96 386 420 517 19 748 888 197210 18 70 361 439 (1000) 764 823 198002 62 96 176 240 303 22 485 567 80 678 98 706 29 (500) 934 56 64 90 97 199128 628 788 842 (500)

200077 217 426 36 518 674 700 8 11 870 905 201059 (1000) 146 83 215 368 94 558 601 839 924 38 75 202009 155 396 473 90 865 203170 253 408 (10000) 525 (500) 626 702 (3000) 24 76 929 (1000) 204048 67 (1000) 75 116 (500) 213 64 65 336 (3000) 781 833 205125 67 (1000) 424 55 76 (1000) 94 (500) 538 640 (500) 987 206426 42 669 717 207236 367 407 552 647 914 (500) 26 64 208078 177 404 602 82 718 44 942 52 (3000) 209019 97 126 215 358 (1000) 76 485 559 (3000) 751 818 51 924 59

210058 104 348 80 526 66 641 73 974 211087 147 293 372 651 83 796 824 31 .25 212039 234 354 421 85 640 957 213014 247 389 432 (1000) 75 84 580 631 (500) 85 95 725 845 89 214082 141 277 301 687 845 82 999 215114 66 (1000) 72 249 52 457 94 526 706 216008 24 35 61 115 67 412 (1000) 25 623 51 722 879 987 217018 36 193 (1000) 261 67 351 84 534 622 703 15 55 218085 188 255 448 640 80 830 219563 648 737 840

220001 114 (3000) 397 477 79 880 911 221205 409 656 819 943 (500) 222027 190 326 472 567 223033 183 (500) 238 331 (1000) 437 47 62 99 (1000) 613 29 83 808 92

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300 000 Mk., 1 Gew. à 500 000 Mk., 1 à 200 000 Mk., 1 à 150 000 Mk., 1 à 100 000 Mk., 2 à 75 000 Mk., 2 à 60 000 Mk., 2 à 50 000 Mk., 1 à 40 000 Mk., 7 à 30 000 Mk., 20 à 15 000 Mk., 45 à 10 000 Mk., 92 à 5000 Mk., 1543 à 3000 Mk., 2262 à 1000 Mk., 3754 à 500 Mk.